

Langendamm

Geschichte & Geschichten

Teil 4

Küselig Daag un Johren

Waldemar Schröder

Ingenieur *i. P.*

Usedomer Straße 18

18107 Rostock

Tel. 03 81 / 72 11 87

In Gröbings Katen up'm Barg,
so twüschen Sand un Wader,
dor stünn mien stroh-utstoppte Weig,
wier Brüjam eis mien Vadder.

De blinkern See mit Zeesenbö',
de Stall an'n Hus', ein Ledder
un uk de Stieg nah'n Ruhrplan wiern
mien Welt as lütter Setter.

Dornah de Käuh mang Koppelpoehl
schwartbunt up gräune Wischen,
de Moehl in'n Wind nah Saal hentau,
up't Wader Lü' bi't Fischen.

Un fiern dat Auwer hoch un gäl,
hier Wäg' sich tau verstecken.
Seih dörch dees ollen Biller mi
up Kinnerschlarben trecken.

Un dröm, ganz still in eine Eck,
von säute Kinnertieden,
wenn hütig Daag' ganz küselig
mi anne Hooren rieten.

W. Schr. 1990

Teil 4

Exemplar Nr. 8

Durch den Erwerb der Mappe
besteht ein Anspruch auf
eventuelle Ergänzungs- und/oder
Austauschblätter.

Alle Rechte vorbehalten.

W. Schmidt

Zur Einleitung

Mit diesem Teil schließ ich eine elfjährige Beschäftigung mit meinem Lieblingsthema Langendamm ab. Ich habe die Hoffnung, daß auch dieses Angebot an die Langendammer und an die Freunde und Liebhaber unserer schönen Heimat-ecke gut aufgenommen wird. Eine Reihe von Abnehmern meiner bisherigen Arbeiten bat mich, ihnen auch weiteres zukommen zu lassen. Meine gegebene Zusage und die Erfüllung ihrer Erwartungen waren mein Anliegen. Etliche wohlmeinende Worte, persönlich und auch per Telefon an mich gerichtet, und von ehrlicher und manchmal sogar überschwenglicher Art, gaben mir Lust und Kraft, auch den restlichen in den Ordnern verbliebenen Stoff in der bisherigen Art und Weise aufzuarbeiten. Da sich die Seiten zu einem gehörigen Packen gemausert hatten, mußten die Blätter beidseitig "gedruckt" werden. Mit den gestiegenen Unkosten war auch der Preis zu erhöhen. Die einzelnen Abschnitte, deren Quellen Kirchenbücher, Stadtarchivunterlagen, Gespräche mit Leuten, Zeitungsausschnitte, Briefe und mein persönliches Erleben waren, wurden, wo erforderlich, mit einführendem Text versehen. Eingestreutes ("Streugels") besteht aus kurzen Texten, die sich nicht in die vorhandenen Abschnitte einfügen wollten und zu schade waren, gestrichen zu werden. Ganz am Schluß befindet sich ein Abschnitt mit einer Auswahl von Fotos, die ich im Dorf gesammelt und auch mit der eigenen Kamera "geschossen" habe. Aus Kostengründen werden auch die Farbfotos schwarz-weiß wiedergegeben. Mein Dank gilt allen meinen Helfern, nicht zuletzt meiner Frau.

Oktober 2001

W. Schröder

Inhaltsverzeichnis

Die beiden Kirchen für die Gemeinde Langendamm

Notzeiten

Familienübersicht Beiershagen - Dechowshof - Steinort
Erläuterungen

Ein ungewöhnliches Jahr im Jugendleben

Auf der Boddenwerft

Die Jahre 1955 - 1963

Aus Protokollen der Gemeindevertretung

Die letzten Bürgermeister

Der Krug - Schicksal einer Landgaststätte

An Weg un Gordenpart

Dörpströper

Suche nach dem Moischenstein

Brunnen im Walde

Geschichten - utschnäden un afschräben

"Husbesäuk"

Amerika-Auswanderer

Anmerkungen

Anhang

Familienübersicht Beiershagen - Dechowshof - Steinort

Notzeiten - Aufstellung von Unglücksfällen in der
Kirchengemeinde Saal 1798-1874.
Analyse der Todesfälle durch Krankheit,
Alter und Unglücksfälle in der Kirchen-
gemeinde Saal 1798 - 1826.

Das ältere Dorf in Bildern

Bi't Bahnhus (Gedicht)

Notzeiten

Langendamm

Geschichte & Geschichten

Unsere Ostseeküste erlebte im Verlaufe von mehreren Jahrhunderten große Sturmfluten. Über das Leid der Menschen und den Schaden, der ihnen und der Natur zugefügt wurde, wird in Chroniken berichtet. Von der schlimmen Sturmflut 1872, der dritten mit einem Hochwasser von mehr als 2,50 m über Normale, wird bei P. Kühl folgende Schilderung gegeben:

"In den Dörfern um den Bodden und Binnensee war viel Hausrat vernichtet. Viele Häuser waren eingestürzt, Schiff und Fischerboote triftig geworden und lagen hier und da mitten auf dem Lande. Die Wege und Landstraßen nach Damgarten und Körkwitz von Ribnitz aus waren völlig überschwemmt. - Als am Morgen der Postwagen aus Stralsund heranwankte, gingen die Pferde auf dem Damgartener Damm fast bis an den Hals im Wasser. Es wurde regelrechter Bootsverkehr auf der Chaussee Ribnitz-Damgarten eingerichtet."

Von der Silvesterflut 1904, der vierten über 2,50 m Höhe, hieß es: "Am Saaler Bodden wurden die Niederungen zwischen Langendamm und Saal überschwemmt. Der von Langendamm nach Kückenshagen führende Weg wurde in einer Länge von 750 m unter Wasser gesetzt. Die dreispitzige Halbinsel zwischen Saaler und Bodstedter Bodden war zum größten Teil überschwemmt, ebenso die Halbinsel zwischen Bodstedter und Barther Bodden."

Zum Schutze gegen Sturmfluten wurde nach 1872 der Prerowstrom, der die Ostsee mit dem Saaler Bodden verband, zugeschüttet. -

Es gab auch sehr harte Winter. Die Reihe der Zeitungsmeldungen dieses Abschnittes wird eingeleitet mit den Auswirkungen des Winters 1908/09 und vermittelt einen Eindruck von Kälte, Eis und Schnee, wie wir dies heute nicht mehr gewohnt sind.

Aber nicht nur durch Naturgewalten wurde den Menschen Leid zugefügt. Das Schicksal sorgte auch auf so vielfältige Weise für Opfer, für Verzweiflung und Tränen. In einer Reihe von traurigen Kirchenbuchauszügen, Zeitungsmeldungen und mündlichen Überlieferungen werden zuerst Fälle, die mit Langendammer Leuten zutun haben, wiedergegeben und danach Fälle aus der Umgebung der östlichen Nachbarschaft. Es ist zu vermuten, daß Nachrichten über derlei Ereignisse im sonst recht eintönigen Landleben Aufsehen erregten und auch Leute, die keine Zeitung lasen, im entlegensten Winkel mündlich erreichten, für Gesprächsstoff oder Gerüchte sorgten. Im Anhang befindet sich eine Aufstellung von Unglücksfällen in der Kirchengemeinde Saal (Auszüge aus dem Reg. der Gestorbenen 1798-1826 sowie 1836-1874). Es sind Sterbefälle, die bei der Seefahrt, bei der Arbeit in Haus und Scheune und auf dem Felde, durch Ertrinken im Fluß und in Wassergruben, durch Feuer, Freitod und Verirren, sowie durch andere Ursachen eingetreten sind.

Die Namen der Verunglückten und aus dem Leben Geschiedenen wurden nicht genannt, da die Aufstellung nicht als Gedenktafel gedacht ist. Sie soll das Spektrum des Leides über die ausführlicher dargestellten Ereignisse hinaus interpretieren.

Leid erfuhr der Mensch durch Krankheit und Siechtum in Armut und Alter. Den Arzt zu rufen und Hilfe zu erhalten, wurde oft behindert durch schlechteste Wegeverhältnisse und extreme Witterungsbedingungen. Manchmal hoffte man wohl auch, ohne Arzt auszukommen und behalf sich mit Hausmitteln. Sicher stand es auch mit der Hygiene in manchen Familien nicht zum besten. In einer Aufstellung im Anhang wurde eine von mir angefertigte Analyse von Todesfällen durch Krankheit wiedergegeben. Anmerkungen zu diesem Abschnitt siehe Komplex "Anmerkungen".

Der Winter 1908/1909

Ein Winter zwischen den Silvestersturmfluten 1904 und 1913

Die ewige Kälte

"Die ewige Kälte. Der diesjährige Winter, der uns, was kaum je vorher dagewesen war, schon im Oktober starke Fröste brachte, scheint auch in bezug auf seine Länge den Rekord drücken zu wollen. Seit Jahren hatten wir zu dieser Zeit, die schon dem Nachwinter angehört, längst mildes Regenwetter..."
Stadt- und Landbote Nr. 51, Dienstag 2. März 1909.

Die Eisdecke auf dem Bodden

"Die Eisdecke auf dem Bodden hat fast die Stärke von 40 Zentimeter erreicht. Die Fahrten mit Segelschlitten nach Ribnitz können infolge hohen Schnees auf dem Eise nicht mehr durchgeführt werden."

Stadt- und Landbote Nr. 61, Sonntag 14. März 1909.

Nach Berichten der Zeitung hatten Schneestürme Anfang des Monats ungeheure Schneemassen gebracht.

Fünf Monate Winter

"Des Winters Strenge scheint nunmehr gebrochen. (...) Alle atmen erleichtert auf, denn fünf Monate hat der Winter das Heft in Händen gehabt..."

Stadt- und Landbote Nr. 18, Dienstag 23. März 1909.

Winterfolgen

"Große Massen toter Fische, welche infolge des langen anhaltenden Frostes unter der Eisdecke erstickt sind, findet man jetzt an den Ufern und offenen Stellen des Binnenwassers und des großen Stromes, namentlich sind es große Brachsen. Auch Hechte, welche jetzt vom Strome zum Laichen in die Gräben gehen, gehen in großer Zahl ein, da diese noch mit starkem Eis belegt sind."

Stadt- und Landbote Nr. 70, Donnerstag 25. März 1909.

Ein langer schier endloser Winter

Zu Ostern brachte die Zeitung einen Artikel, der mit dem Satz beginnt:

"Ein langer schier endloser Winter liegt hinter uns."

Ostern war am 11./12. April 1909.

Winter 1928/29

"As du geburen wierst, don wullen mien Öllern mit mi dien Mudder besäuken. Oewer de Schnei leeg bet an de Boenluk, un wi müssten wedder nahus."

Lieselotte Freese (70), 1993 vertellt.

Mein Geburtshaus, Wasserreihe 11, in dem me ine Großmutter Anna Gäbert und meine Mutter wohnten, war damals also total eingeschneit.

Tod im Ziegelgraben

Am 13. September 1806 stürzte der Seefahrer und Einwohner von Langendamm Niclas Borgwardt in den Ziegelgraben und ertrank. Am 20. September ist er laut Kirchenbuch "in der Dams angetrieben und tot gefunden worden". N. Borgwardt war 33 Jahre alt und gebürtig aus Michaelsdorf.

Das Leid der Familie Papenhagen

In der Familie des Zimmermanns Johann Niclas Papenhagen in Kückenshagen starben vier Kinder an Scharlach in der kurzen Zeit von nur vier Tagen: Am 4. Januar 1837 mittags halb zwölf der 9jährige Sohn Johann Joachim, der in Langendamm geboren wurde. Am gleichen Tage abends acht Uhr die 11/4jährige Tochter Sophia Maria. Einen Tag später, am 5. Januar morgens acht Uhr, starb die 5jährige Anna Maria Friederica, und am 8. Januar abends acht Uhr folgte die dritte Tochter Carolina Wilhelmina Joachime, 7 Jahre alt, ihren drei Geschwistern nach. Die Kinder starben, wie im Kirchenbuch vermerkt wurde, an Scharlach ohne ärztliche Hilfe.

Tod in der Recknitz

Am 26. Mai 1843 wurden in der Gegend von Pantlitz zwei junge Mädchen in der Recknitz tot aufgefunden. Es waren die 19jährige Maria Elisabeth Christiana Möhring, geboren in Langendamm, und die 22jährige Anna Elisabeth Schmidt, geb. in Kückenshagen. Im Saaler Kirchenbuch wurde als Sterbetag der 15. Mai 1843 mit nachfolgender Bemerkung angegeben:

"Dieser vorstehend angegebene Tag muß wohl als der Sterbetag dieser Unglücklichen angenommen werden. Sie waren nämlich, nachdem sie sich vom 10ten Mai hier in der Umgebung und in Mecklenburg umhergetrieben hatten, in der Nacht vom 14ten auf den 15ten bei einer Bekannten in Pantlitz gewesen, von wo an die weiteren Nachrichten von ihnen aufhören."

Als Ursache des Todes der beiden Mädchen wird im Kirchenbuch vermerkt:

"Beide diese Mädchen waren den 10ten Mai Abends 8 Uhr von ihrer Herrschaft, dem Eigentümer Herrn Zander fortgegangen, wurden den 26. Mai in der Gegend von Pantlitz in der Recknitz, in der sie sich selbst den Tod gegeben hatten, wiedergefunden."

Sturz von einem Fuder Heu

Die 38 Jahre alte Anna Maria Peters, verwitwete Zimmermann Joachim Lorenz, starb am 1. August 1845 in Langendamm "an den Folgen eines Sturzes von einem Fuder Heu", wie aus dem Saaler Kirchenbuch ersichtlich ist.

Beim Holzfällen zu Schaden gekommen

Am 1. März 1846 verstarb in Spoldershagen der in Kückenshagen wohnende und in Langendamm geborene Zimmermann Johann Niclas Papenhagen. Der 48jährige war laut Saaler Kirchenbuch "beim Holzfällen" zu Schaden gekommen". Er und seine Frau hatten neun Jahre zuvor vier Kinder auf einen Schlag durch Scharlach verloren.

Ein "Ortsarmer zu Langendamm"

Im Januar 1852 starb in Langendamm Sophia Maria Schulz, Ehefrau des Einlieggers Joachim David Möller. Dieser starb im Februar 1857 mit 65 Jahren an Altersschwäche und wurde im Kirchenbuch als ein "Ortsarmer zu Langendamm" bezeichnet.

Letzte Reise nach Langendamm

Der Schuhmachermeister Carl Eduard Hüttig erhielt im Mai 1854 Besuch von seinem Vater Johann Carl Hüttig aus Teuchern, Reg.-Bezirk Magdeburg. Es war die letzte Reise des 71jährigen. Er starb am 27. Mai 1854 und wurde am 30. Mai in Saal beerdigt. Das Saaler Kirchenbuch bemerkt: "War auf Besuch bei seinem Sohn in Langendamm, wo er starb."

Starb bei der Entbindung

Am 5. November 1856 abends 9 Uhr starb die Ehefrau des Arbeitsmannes Friedrich Rohde in Langendamm, Elisabeth, geb. Techen, "bei der Entbindung unter Hinzuziehung des Herrn Dr. Schliemann aus Ribnitz", wie im Kirchenbuch vermerkt wurde. Das Kind wurde für dieselbe Stunde als "totgeboren" ins Sterberegister eingetragen. Es war seit 1852 das dritte totgeborene Kind in Folge. Die Mutter hinterließ zwei Kinder im Alter von 10 und 13 Jahren.

Tod durch kranken Finger

Am 24. Januar 1876 starb der 2jährige Sohn des Seefahrers Johann Karl Friedrich Schröder zu Langendamm "in Folge der Amputation eines kranken Fingers".

Vom Pferd erschlagen

Am 6. Januar 1879 fand Friedrich Schmiehl, Knecht in Beiershagen Rewoldt, Alter unbekannt, den Tod. "Vom Pferd erschlagen." Vermerkt im Damgartener Kirchenbuch.

Schuhmachermeister Bunks letzter Sommer

Der Schuhmachermeister Johann Karl Bunk zu Langendamm arbeitete während des Sommers auf dem Königlichen Dampfbagger "Rügen". Im Kirchenbuch heißt es nach seinem Tode unter dem 31. Juli 1881: "Ob er verunglückt ist oder sich das Leben genommen hat, konnte leider nicht festgestellt werden. Letzteres ist nach allem leider zu vermuten. - Die Leiche ist auf dem Kirchhofe zu Kloster auf Hiddensee bestattet worden, 2. August. - Alt 39 Jahre. - Hinterließ die Witwe und 5 minorenn (minderjährige) Kinder."

Sohn verschollen

Am 17. Oktober 1881 starb der Arbeitsmann zu Langendamm Joachim Christoph Friedrich Dettmann an Altersschwäche. "Geboren in Mecklenburg, gestorben in Langendamm. Wußte nicht, wann er geboren ist. Geburtstag war nicht zu ermitteln." Zum Alter wurde im Kirchenbuch vermerkt: "Über 80 Jahre." Weiter hieß es: "Hinterließ Witwe, 1 Tochter, 1 Sohn ist seit vielen Jahren verschollen, man weiß nicht, ob er lebt oder tot ist."

Statthalter nahm sich das Leben

Am 28. März 1887 nahm sich der Statthalter Carl Friedrich Theodor Wesch in Steinort im Alter von 61 Jahren das Leben.
"Eine kirchliche Beerdigung hat nicht stattgefunden."

Hat sich ertränkt

Hanna Elisabeth Jakobine Tredup, geb. Hoppe, "hat sich ertränkt" im Alter von 75 Jahren. Sie war die Ehefrau des Büdnern Johann

Heinrich Theodor Tredup in Langendamm. Ort, wo gestorben, nach Kirchenbuch Langendamm; Tag des Todes 28. Oktober 1898. Dieser Todesfall ergänzt das Verzeichnis der im Saaler Bodden vor Langendamm zu Tode Gekommenen im Teil 1 der Chronik.

Schuhmacher Kremzecks Geselle

Emil Albert Erdmann Kosert, welcher in Langendamm bei Schuhmacher Kremzeck in Arbeit war, wurde auf dem Wege zwischen Hesenburg und Bartelshagen erhängt aufgefunden. Der Todestag wurde im Saaler Kirchenbuch mit 19. Februar 1899 angegeben.

Kinderlähmung

Alle vier zwischen 1903 und 1909 geborenen Kinder des Arbeiters Karl August Johann Schröder in Langendamm und seiner Ehefrau Marie Gustave Anna Hochgräber starben, wie von Hedwig Schacht zu erfahren war, an Kinderlähmung.

Junge vom Pferd erschlagen

Am 3. Oktober 1904 traf den in Saal geborenen 9jährigen Sohn des Arbeiters Karl Lootz in Steinort der Hufschlag eines Pferdes. Am 7. Oktober starb der Junge. Im Damgartener Kirchenbuch vermerkt "Vom Pferd geschlagen".

Unglück an der Dreschmaschine

Am 11. Januar 1907 verunglückte in Beiershagen die 13jährige Tochter des Arbeiters Karl Hacker, Anna Bertha Luise Hacker, geboren in Langendamm. "An der Dreschmaschine umgekommen."

Blitzeinschlag in Klein-Kückenshagen

"Nach schwüler drückender Tagestemperatur zogen gestern Abend von Süden her schwere Wetterwolken auf, die sich hauptsächlich an der pommerschen Grenze mit heftigen Gewittern entluden."

Nach der Erwähnung zweier in Prusdorf durch Blitzschlag abgebrannter Katen heißt es weiter:

"Auch in Klein-Kückenshagen soll der Blitz gezündet haben." Stadt- und Landbote Nr. 130, Mittwoch 8. Juni 1910.

Die Pferde des Hofgängers Hermann, Dechowshof

"Damgarten, 12. Mai. Die Pferde des Hofgängers Hermann, Dechowshof, wurden auf dem Wege von Damgarten nach Dechowshof durch spielende Kinder scheu. Das Sattelpferd stürzte und warf den Reiter ab, wobei diesem der rechte Arm aus dem Gelenk ging. Die Pferde sausten dann weiter nach Hause, ohne weiteren Schaden anzurichten, während H. sich erst nach einiger Zeit erholen konnte." Stadt- und Landbote Nr. 11, Sonntag 15. Mai 1910.

Pferdeknecht Anton Wosniak aus Dechowshof

"Damgarten, 30. Mai. Bei der Rückfahrt von dem Tanzvergnügen in Tempel, welches der Arbeiterschaft der beiden Güter von Tempel und Dechowshof von der Herrschaft gegeben worden war, fiel der Pferdeknecht Anton Wosniak aus Dechowshof vom Sattelpferde, blieb aber mit einem Fuß im Steigbügel hängen und

geriet mit dem Kopf vor das Vorderrad des Wagens, das ihm über den Kopf ging. W. erlitt einen Bruch des Kieferknochens und schwere Verletzungen am Kopfe."
 Stadt- und Landbote Nr. 127, Freitag 2. Juni 1911.

Maul- und Klauenseuche in Beiershagen

"Die Maul- und Klauenseuche ist auf dem Rittergute Beiershagen i. P. ausgebrochen. Nach den Erhebungen ist es sehr wahrscheinlich, daß die Seuche durch eine aus den östlichen Provinzen vor 14 Tagen eingeführte Melkerin eingeschleppt worden ist. (...) Jeder Verkehr mit Beiershagen ist nach Möglichkeit zu vermeiden. Der öffentliche Weg von Damgarten nach Beiershagen, der durch den Wald führt, ist gesperrt. Jede Übertretung wird bei den Gerichten anhängig gemacht. Die Kinder aus Beiershagen-Dorf werden vom Besuch der Schule in Damgarten ausgeschlossen. Es ist ratsam, den Personenverkehr möglichst einzuschränken. Der Beobachtungsbezirk wird umfassen: Dechowshof, Kückenshagen, Langendamm, Damgarten und Ausbau, Pütznitz nebst Steinort. (...) In Beiershagen wird sofort alles Klauenvieh künstlich angesteckt. Es geschieht das erstens, um die Seuchendauer abzukürzen und zweitens, um den bisher hervorragend milden Verlauf nicht bösartig werden zu lassen. (...)"
 Stadt- und Landbote Nr. 16, Donnerstag 19. Januar 1911.

Galoppierende Schwindsucht

Am 17. Januar 1915 starb die in Langendamm geborene Ida Wilhelmine Henriette Christine Schöttler, geb. Auls, Ehefrau des Stellmachers Schöttler zu Hessenburg, im Alter von 24 Jahren in Stralsund an "galoppierender Schwindsucht", wie es im Kirchenbuch heißt. S. Anm.

Die arme Witwe Moritz

Die Witwe Moritz gehörte zu den armen Menschen im Dorf, über die man nichts wußte und die auch über sich selbst nichts wußten. Bei ihrem Tode am 8. März 1889 in Langendamm wurde ins Kirchenbuch unter Name nur "Witwe Moritz" eingetragen und weiter "angeblich in Zingst geboren" sowie "angeblich über 80 Jahre alt". Im Grundbuch steht 1865 ein Schiffer Johann Moritz eingetragen, Eigentümer der Flurstücke Nr. 16 (Hofraum) und 247 in der Heide. 1870 erbte der Matrose und Zimmermann Joachim F. M. Wendt das Anwesen. Er war verheiratet mit Hanna Sophia Louisa Moritz (1841-91), Tochter der Witwe Moritz, geboren in Zingst.

Witwe Behrend überlebte dreizehn Kinder

Als Witwe Marie Karoline Behrend, geb. Finkner, fünf Tage vor Vollendung ihres 86. Lebensjahres am 3. Oktober 1947 starb, wurde im Saaler Kirchenbuch vermerkt:

"14 Kinder, davon nur 1 am Leben. 2 Söhne gefallen 1914/18,
 1 Sohn Paul von den Russen erschossen am 14.9.45."

Marie Karoline Behrend war die Ehefrau des Schuhmachers Max Behrend (gestorben 1939).

In Langendamm geborene Kinder der Witwe Behrend wurden im Saaler Taufregister nicht gefunden.

Eine arme Person von 105 Jahren

Am 5. April 1805 starb im Alter von 105 Jahren Christine Köster, geboren in Tribohm, gestorben in Saal. Sie war "eine arme Person, die ihr Brot gebeten." Sie erhielt bei der Beerdigung 1 Puls Glocken.

Der Sohn des Strandreiters

Am 15. Juni 1811 starb des Strandreiters in Saal Ernst Bernhard Hartwigs Sohn Wilhelm Gustav Ernst im Alter von 12 Jahren an Krämpfen in der Brust. Im Kirchenbuch heißt es:

"In Schmied Hübners Schuppen ganz tot niedergefallen, lebte wieder auf und starb den dritten Tag."

Beim Schafehüten

Am 29. Oktober 1811 wurde der Schäferknecht zu Neuendorf Johann Schmoock tot aufgefunden. Es heißt im Kirchenbuch:

"In dem Neuendorfer Felde, in einem Graben, hat er sich erwürgt. Alt geworden 74 Jahr. Hat sich selbst beim Schafehüten mit seinem eigenen Stock, welchen er in sein Halstuch gestochen und damit eingedrehet, solange bis er sich tot damit erwürgt."

Wurde "in der Abendstille" beigesetzt.

- Brot gesucht vor anderer Leute Türen

Am 4. Juni 1819 starb im Alter von 89 Jahren Sophia Haut an Entkräftung. Es heißt im Kirchenbuch:

"Ein altes Mädchen in Michaelsdorf, welches ihr Brodt gesucht für (vor) anderer Leute Thüren, hat sich bei dem Kuhhirten Beu in Michaelsdorf aufgehalten. Weil sie eine arme Person gewesen ist, so hat sie keine Glocken haben können."

Im August 1823 starb ein Johann Grundmann,

"ein armer Mensch, der sein Brodt für (vor) anderer Leute Thüren gesucht und gebethen. Ist krank in (nach) Saal gekommen und an Schwindsucht gestorben."

Dieser Ortsarme war in Barth geboren und starb im Alter von 39 Jahren.

- Förster Kowalewski

Der Förster Gustav Kowalewski, geb. 20.8.1834, wurde laut Kirchenbuch

"erschossen gefunden, verunglückt bei einem Sprung über einen Graben durch Selbstentladung seines Gewehrs".

Das passierte am 2. Februar 1894 um 9/2 Uhr. Der Förster Kowalewski wohnte in Saal.

Tod im Saaler Bodden

Der Schiffszimmermann Jacob Niclas Balzer, 36 Jahre, geboren und wohnhaft in Saal, sowie der Büdner und Schiffszimmermann Johann Jochim Meyer, 42 Jahre, geboren und wohnhaft in Saal, verunglückten am 17. November 1850 "bei der Überfahrt von Ribnitz nach Saal". Balzer wurde am 1. Januar 1851, Meyer am 25. Februar 1851 in Saal beerdigt.

Dieser Unglücksfall ergänzt das Verzeichnis der im Saaler Bodden zu Tode Gekommenen im Teil 1 der Chronik.

Brand in Saal

"In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. hat Gott der Herr unser Dorf schwer heimgesucht. Gegen 2 Uhr brach in einem Stalle Feuer aus, das, da bei der strengen Kälte Wasser kaum zu haben, mit großer Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit 6 Wohnhäuser und mehrere Stallgebäude eingeäschert und 11 zum Theil mit vielen Kindern gesegnete arme Familien odachlos gemacht hat. Die Noth der Abgebrannten, die meist nur wenig gerettet haben, ist sehr groß. Eine 73jährige Wittwa ist schwer beschädigt; ein Weber hat sein gesamtes Handwerkszeug verloren und kann, bis er in Besitze eines neuen Webstuhls ist, kein Stück Brod für sich und die Seinen, unter denen sich auch eine 85jährige Mutter befindet, verdienen. Die Härte des Winters macht die Heimsuchung nur fühlbarer und die schleunigste Hilfe ist erforderlich. In dieser Noth wenden sich die Unterzeichneten mit ihrer Bitte um Erbarmen an alle, welche dieser Welt Güter und ein Herz für den Jammer der Elenden, ein Herz für den Herrn haben, der als Ihm gethan ansieht, was wir den Geringsten unter seinen Brüdern erweisen um Seinetwillen. (...) Saal bei Damgarten, den 19. Januar 1864. Howitz, K. Oberamtm. Oldenburg, K. Oberamtm. Raetz, Ortsvorsteher. Weymann, Pastor." Vorstehendes unter der Überschrift "Bitte!" aus dem Barther Wochenblatt Nr. 3, Donnerstag 28. Januar 1864.

"Herzinniger Dank. Durch Frau Wittwe Anthony, welche unsere Bitte um Hülfe für die hiesigen Abgebrannten aus eigener Veranlassung in dieses Blatt aufgenommen hat, sind uns für dieselben außer verschiedenen Kleidungsstücken 38 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. in baarem Geld zugegangen. Indem wir dem HErrn unsern Gott preisen, daß er nach der Züchtigung uns so gnädig wieder angesehen und über Bitten und Verstehen, über Erwarten und Hoffen geholfen hat - es sind uns außer vielen und werthvollen Naturalien und Kleidungsstücken im Ganzen über 600 Thlr. zugegangen - danken wir von Grund des Herzens allen Denen, die unsern Heimgesuchten die Thränen abgetrocknet und ihre Traurigkeit in große Freude verkehrt haben. (...) Saal, den 12. Februar 1864." Unterzeichnete wie oben. Barther Wochenblatt Nr. 7, Sonnabend 20. Februar 1864.

Sein Leben lang krank und elend

Im Februar 1869 starb in Michaelsdorf "ein blödsinniger Sohn eines verstorbenen Einliegers. War sein lebenlang krank und elend und hat die letzten 2 Jahre das Bett nicht mehr verlassen." Aus dem Saaler Kirchenbuch. Alter des Kranken 36 Jahre.

Dat Hochwader

"Mien Großvadder, dei hett sien Tähnen all mit in't Grab nahmen, bet up vier Stück. Un dei vier Stück hett hei sich uträten mit de Pierlien. Don as dat Hochwader wier, dat anne Paßbröch ansteiht. Passiert is dat in Kückenshagen. Wur hoch dor dat Wader bi Hochwader steiht, hew ick vör ungefier söss Johren seihn, as wi denn' Melkstand bugt hemm'. Bi Mieke Freude ehr Mudder hinner rechts in dat letzte Hus stünn don dat Wader bet unner't Finsterbrett. As mien Großvadder sien Tähnen verloren hett, don hemm' sei dor 'ne Familie mit Pier un Wagen ruthsaalt.

Mien Großvadder hett mit upladen holpen, bet de Gören un de Mól up'm Wagen wieren. Mit de Tähnen hól hei de Lien fast, denn de Pier stünnen in dat Wader ja nich still. Un don reeten sei mal so dull an, un mien Großvadder hett solang' fasthollen, dat sei em mit de Lien de Tähnen ut't Mul räten hemm."
Willi Wiese (59), 1990 vertellt tauhus in Langendamm.

Flucht mit sterbender Tochter

Am 20. November 1872, eine Woche nach der Sturmflut, starb die 21jährige Henriette Marie Sophie Ziems, Tochter des Büdners und Arbeitsmannes Johann Ziems aus Kückenshagen an Schwindsucht. Im Kirchenbuch heißt es:

"Der Vater mußte am 13. November der Überschwemmung wegen sein Haus in Kückenshagen verlassen und brachte sein sterbendes Kind auf der Kolonie unter."

Ertrunken beim Wasserschöpfen

Am 22. Juli 1874 fiel der Saaler Einwohner Johann Gustav Christian Borgwardt (63 J.) beim Wasserschöpfen in den Ziegelgraben und ertrank. Im Kirchenbuch wurde vermerkt: "Die Ehefrau des Verstorbenen, die ihm das Frühstück bringen wollte, fand ihn nicht an seinem Arbeitsplatze (...) und erst später wurde er aus dem Wasser gezogen."

Sturz ins kochende Wasser

Am 22. August 1875 fiel die 4 jährige Töchter des Ortsvorstehers und Bauernhofbesitzers Johann Krohn zu Hermannshagen Dorf "in ein Gefäß mit kochendem Wasser und verstarb (am 29. August) in Folge der erhaltenen Brandwunden".

Lag jahrelang im Bett

Am 24. November 1876 starb in Neuendorf Heide im Alter von 37 Jahren Johann Joachim Theodor Bühlow.
"Lag jahrelang im Bett ohne ausgesprochene Krankheit, ein armer vollständig blödsinniger Mensch." Aus Saaler Kirchenbuch.

Lebensüberdruß

Am 1. April 1878 nahm sich der 58jährige Büdner zu Kückenshagen-Kolonie Johann Joachim Jacob Junge das Leben. Im Kirchenbuch heißt es: "Selbstmord, hat sich im Pferdestall erhängt aus Lebensüberdruß in Folge längerer Krankheit, die ihn arbeitsunfähig machte."

An der Kreissäge verunglückt

"Als der Gutsstellmacher Ewald an der Kreissäge mit dem Schneiden von Balken beschäftigt war, flog aus noch unbekannter Ursache ein Stück Holz fort und schlug Ewald vor die Brust. Der Aufschlag war derart heftig, daß der 66 Jahre alte Mann besinnungslos zu Boden stürzte. Obwohl der schwere Unfall sofort bemerkt und ärztliche Hilfe schnellstens zur Stelle war, konnte der Arzt nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Der so jäh aus dem Leben gerissene Arbeitsveteran hat dem Gut Kückenshagen (Besitzer Albrecht) 35 Jahre in vorbildlicher Treue gedient. Der Unfall ist umso bedauerlicher, als die Ehefrau selber seit einiger Zeit in einem auswärtigen Krankenhause darniederlag und jetzt nach Hause geholt wurde. Der Zustand der von dem harten Schicksalsschlag betroffenen betagten Frau ist ernst."
Stadt- und Landbote Nr. 170, Mittwoch 23. Juli 1941.

* * * S t r e u g e l s * * *

"Eine Epoche wird nur plastisch durch die Details, durch das Alltägliche.
Was aßen, was tranken die Leute?"
Ostsee-Zeitung - Elke Erdmann, Artikel über Eckhart Pleß. 1998.

Wat so vertellt wūr

"In de ein Stuw hett dat Ümmer rinrägent. Un denn können sei dor nich
mih'r in wahren. Don sünd sei bigahn un hemm' sich 'n Lock dörch de Wand haugt,
dat sei vonne dröge Siet Fernseh'n kieken können.
In'n November leepen de Kinner noch barft. Sei wier Ümmer ünnerwägens un
hett de Kinner inspunnt. Dei müßten ut' Finster, wenn sei mal müßten
orrer up'm Fautborden maken."

Dei wieren ja uk so schu. Wenn ein dor lang güng: Weg wieren sei as'n Blitz!
Dei harrn de Finster Ümmer up. Wenn dor mal ein kamen is, inne Dör rin,
denn sünd sei ut't Finster rut. Un wenn weck inne Finster rinkeeken,
sünd sei ut de Dör rut. Wenn Frömde keemen, sünd sei Ümmer afhaut."

Fix tau Felln

Sei harr dat so hild: Müßt fix tau Felln un wull nich de Letzt sin inne Hau'.
"Wi möten los! Wi möten los! Kumm fix rin inne Büxen!" Mit denn' einen Arm
kreeg sei denn' Jung üm dat Liew tau faten, mit denn' annern trök sei em
de Büx hoch. Un denn güng't los inn'n Draw de Holtreihg lang.
Oewer dat güng nich betau mit denn' Bengel!! Sei müßt em heil de Holtreihg
lang schlöpen. Tau'letzt füng de Jung an tau Böiken. Un wat wier? Hei steckte
mit beide Beinen in e i n Hosenbein.

Em hett de Schau schüert

"Dei harrn naher in Damgorden 'n Kopmannsgeschäft. Von dei hett Hede
öfters vertellt, dat sei so'n Jung harrn. Denn' hett de Schau schüert, un
hei hett Blautvergiftung an'n Hacken krägen. Un doran is hei storben, de
lütt Jung'." (Nach L. Rätth Kind einer Familie Hothow.)

Briefträger lauf lauf!

"Walter hat in Kückenshagen auf dem Hof gearbeitet. Und Liesbeth hat aus
Neuendorf immer Briefe an ihn nach Kückenshagen geschrieben.
Ich war da auch und hab mir immer die Post angesehen. Und bei Liesbeth
stand immer hinten drauf 'Briefträger lauf lauf! Der Walter wartet drauf!'
Und Walting war so ruhig. Er war auch nicht mehr so jung als er geheiratet hat, ein ganz ruhiger 'Beamter!'"

Die beiden Kirchen

für die Gemeinde Langendamm

Im Teil 1 wurde im Abschnitt "Die Heidebewohner" die Entstehung der Familienübersicht für den Ortsteil Langendamm beschrieben. Hier war auch die Gelegenheit gegeben - und sie wurde genutzt - meine Wertschätzung für die Kirchenbücher und die Unterstützung bei der Einsichtnahme der Bücher durch Frau Pfarrerin Renate Voß (1930-2000) und Herrn Pfarrer Joachim Voß zum Ausdruck zu bringen. Für diesen Teil 4 wurde eine Familienübersicht für die Ortsteile Beiershagen, Dechowshof und Steinort aufgestellt. Grundlage waren die Kirchenbücher des Ev. Pfarramtes Damgarten. Bis zu ihrer Pensionierung im Jahre 1995 wurde mir von den Eheleuten Voß auch für die zahlreichen Tage meiner Arbeit mit den Damgartener Kirchenbüchern der Zugang gewährt. Danach erfuhr ich durch Pfarrer Johannes Lehnert in Damgarten sowie durch Pfarrer Martin Afheldt (Pfarrer in Bodstedt und Saal bis 1.8.1998) und Pfarrer Martin Wilhelm (Pfarrer in Lüdershagen und Saal) die gleiche Aufgeschlossenheit für die Weiterarbeit an meiner Chronik und dankbare Anerkennung meiner Arbeit zur Erledigung der an die Pfarrämter gerichteten Familienforscherpost. Frau Helga Gnaß in Saal und Frau Ingrid Müller in Damgarten, vormals dort Frau Adelheid Retzlaff, waren meine unentbehrlichen Helferinnen. Beide Kirchengemeinden verfügen über Kirchenchroniken, so daß Interessierte sich darin informieren können. Die Saaler Kirchenchronik wurde von Herrn Arnim Thieme, die Damgartener Kirchenchronik von ABM-Kräften überarbeitet.

Die eingepfarrten Gemeinden

Aus dem Provinzial-Kalender für Neu-Vorpommern und das Fürstentum Rügen 1858 entnehmen wir die zum Saaler Kirchspiel gehörenden Dörfer:

Saal, Kirch- und Pfarrort Vorwerk u. Bauerdorf Wohnh. 53 Einw.

Saal,			
Kirch- und Pfarrort	Vorwerk und Bauerdorf Wohnh.	53	Einw. 527
Hermannshagen	Vorwerk	8	
Hermannshagen	Bauerdorf	20	530
Hermannshagen Haide	Büdnerdorf	28	
Hessenburg +	Vorwerk	11	162
Kükenshagen	Bauerdorf	29	235
Langendamm	Büdnerdorf	31	287
Michaelsdorf	Bauerdorf	56	320
Neuendorf	Vorwerk und Büdnerdorf	43	461
		<u>279</u>	<u>2522</u>

+ vormals Schlechtmühle

Vorwerk: Zu einem landwirtschaftlichen Betrieb gehörender Nebenhof; in Großbetrieben auf weit entfernten Schlägen errichtet.

Aus der Kirchenmatrikel von 1747 ersehen wir die unter Titel VII, Seite 06, aufgeführten eingepfarrten Dorfschaften. Langendamm ist darin noch nicht vertreten.

In einer achtzig Jahre älteren Kirchenmatrikel werden nachfolgende Ortschaften unter "Eingepfarrte" genannt:

1. Sahle, gehört ins Amt Barth
2. Kükenshagen, gleichfals
3. Schlichtmühle, (gehört) dem Gristowen +)
4. Harmshagen (Hermannshagen), ins Amt Barth
5. Niendörp, gleichfals
6. Michelsdorf, gleichfals ins Amt.

+) heute Hessenburg. Der Besitzer war Hans von Gristow, in der Matrikel an anderer Stelle genannt.

Häufiger werden in der Matrikel die Ortsnamen abweichend von der obigen Aufstellung geschrieben: Kükenshagen, Schlichtemühl, Hermanshagen/Hermeshagen, Niendorff/Neuendorff, Michelsdorff.

Die Damgartener Kirchgemeinde

Nach einer Urkunde im Knopf der Wetterhahnstange des Kirchturms aus dem Jahre 1812 gehörten zur Damgartener Kirchgemeinde:

"Damgarten mit etwa 130 Häusern und 800 Einwohnern, die Güter Pütznitz mit der Meyerei, Hennigsdorf, das das ehemalige Steinort in sich begreift, Wendorf, das Tertialgut Beyersshag, Herrn von Usedom gehörig, das adliche Beyersshag, und Plummendorf.
Die Landgemeinde faßt ungefähr 350 Seelen."

Heute gehört auch die Gemeinde Tempel zu den Eingepfarrten.

Die Kirchenbücher

	Pfarramt Saal	Pfarramt Damgarten
Taufregister	1798 - 1826	1682 - 1792 +
	Lücke	1792 - 1817
	1836 - 1874 +	1818 - 1841
	1874 - 1911	1842 - 1862
	1911 - 1959	1863 - 1902
	1960 - Gegenwart	1903 - 1942
	+ mit Anhang für unehel. Kinder	1943 - 1959 1960 - Gegenwart
		1855 - 1903 unehel. Kinder
Trauungs- register	1836 - 1874	1718 - 1734 +
	1874 - 1986	Lücke
	1987 - Gegenwart	1775 - 1799 +
		1799 - 1846
		1847 - 1920
		1921 - Gegenwart
	+ zusammen in 1 Buch. Dies enthält auch TfR 1682 - 1792	
Register der Gestorbenen	1798 - 1826	1792 - 1818
	Lücke	1818 - 1837
	1836 - 1874	1838 - 1862
	1874 - 1936	1863 - 1928
	1937 - 1945	1929 - 1960
	1945 - 1953	1961 - Gegenwart
	1953 - Gegenwart	

Die Kirchenmatrikeln

Zu den kirchlichen Archivalien gehören die Kirchenmatrikeln. Einen Einblick in die Saaler Kirchenmatrikel von 1747 gewähren die nachfolgenden Seiten 04 - 06. Die Pfarrämter Saal und Damgarten gehörten zum selben Kirchenkreis Barth, so daß die Matrikeln dieser Ämter zu selben Zeiten erschienen. Sie enthalten aber gemeindespezifische Unterschiede.

Pfarramt Saal	Pfarramt Damgarten
	Matrikel von 1583
Matrikel von 1608	Matrikel von 1608
Matrikel von 1668	Matrikel von 1668
Matrikel von 1741	
Matrikel von 1747	Matrikel von 1746

Die Saaler Matrikel 1741 ist, wie es auf der ersten Seite heißt, "eine Copie (Abschrift) von der ehemaligen Alhier ad Acta gebrachten Saaler Kirchenmatricul". Die Matrikel wurde in Stralsund am 7. Februar 1741 unterschrieben und gesiegelt.

Die Saaler Matrikel 1747 wurde "gegeben zur Saale, den 20. 21. 22. 23. und 24. des Monats Mertz im Jahr nach der Heyl. und Gnadenreichen Geburth Unsers Erlösers Ein Tausend Sieben Hundert und Sieben und Viertzig". Nach dem letzten, dem XXX. Abschnitt der Matrikel, folgen drei Verzeichnisse:

- "Verzeichniß. Was die Saaler Kirche aus den Höfen (Saale, Kückenshagen, Michaelsdorff, Neuendorff und Harmshagen) an Jährlichen Renten zu heben hat."
- Verzeichnis der Bibliothek mit der Weimarschen Bibel Anno 1657, der Lüneburgischen Bibel ("ist beständig in der Kirchen zum Gebrauch des Küsters"), der Kirchen-Ordnung ("lieget stets auff dem Altar") der Wittenbergischen Bibel sowie mit weiteren 183 Buchtiteln.
- "Verzeichniß des Pfarr-Ackers zu Saal, wie derselbe sich gegenwärtig befindet."

Der Verzeichnis-Teil wurde unterschrieben Saale, den 22 Martii Ao 1747, vom Notar beglaubigt Damgarten, 27. Januar 1751 und von der Königlichen Regierung beglaubigt Stralsund, 7. Januar 1884.

Die Matrikeln des Pfarramtes Damgarten sind in einem Verzeichnis der kirchlichen Archivalien vom 1.7.1957, welches sich im Pfarramt befindet, aufgeführt. Das Verzeichnis enthält u. a. auch Angaben über die vorhandenen Konfirmationsbücher. Konfirmationsbücher liegen auch im Pfarramt Saal vor.

Auf der folgenden Textseite mit Auszügen aus der Saaler Matrikel 1747 findet sich eine Bezugnahme auf eine "Matriecel de anno 1609" und auf ein "Project de Ao 1669". Dieses steht im Widerspruch zu obiger Aufstellung der Saaler Matrikeln und kann hier nicht begründet werden. In einem Bericht der schwedischen Landvermesser wird eine Matrikel für Saal von 1608 angezogen, und auch in der Matrikel von 1741 wird eine Matrikel von 1608 genannt.

Saul
 Lingen. Medizinal

de 1747.

Urkunde

Ich, der Herr Lingen. Medizinal zu Lingen
 am 13ten Januario 1747, habe
 dem Herrn Lingen. Medizinalen
 General. Medizinalen und Regierung.

Ich, der Herr Lingen. Medizinal zu Lingen,
 durch die Excellenz mit der Königl.
 Regierung bereits nichtum 13. Januario
 1747, von der L. General Regierung
 den Doctor von Balthasar, ungenannt
 hat werden, nachfolgend bei der
 Herr zu Lingen in Barthelmen Synode

Die Visitation über Kirche und Pfarre zu Saal

"Von Sr. Hochgräfl. Excellence und der Königl. Hochpreußl. Regierung Zur Visitation der Kirchen zu Saal verordnete Commißari:

Demnach seit dem Jahre 1669 über die Kirche und Königl. Patronal-Pfarre zur Saale, im Barthischen Synode, keine Visitation ergangen und die der Zeit projectirte Matricul nicht zur consistence gekommen, auch es dahero und während eines so langen Zeitverlauff von 78 Jahren, geschehen, daß mancherley Irrungen und Zweifel sich zu äußern angefangen und weiter einreißen wollen, auf deren (...) Besserung Hochgedachte Königl. Regierung, aus ruhmwürdigster Vorsorge, billig bedacht gewesen, so hat dieselbe vermöge Decreti vom 13ten Januari a. c. uns Ihre Königl. Majest. zu Schweden verordnete respective General Superintendenten und Ihre Canceklarium der Academie zu Greifswald, Doct. Jacob Heinrich von Balthasar, auch Aßeßorem des Pommerschen Hofgerichts Johann Franz von Boltenstern, autorisiret, die Visitation über erwehnte Kirche und Pfarre vorzunehmen, und wir haben dannenhero nicht ermangelt, dazu einen terminem anzu-beraumen und uns nach Saale zu verfügen."

Nach dieser Visitation entstand die 78 Seiten umfassende Schrift "Saaler Kirchen Matrikel de 1747". Sie enthält eine Bestandsaufnahme der damaligen geistlichen und irdischen Verhältnisse in der Kirchengemeinde Saal, sowie Festlegungen und Empfehlungen zu Amtshandlungen, Verwaltung und Erhaltung der kirchlichen Einrichtung und Ländereien. Eine viel ältere Matrikel wird in einem Zusammenhang wie folgt erwähnt:

"Wenn an der Kirche etwas zu arbeiten, müßen vermöge der alten Matricel de anno 1609 und des Projects de Ao 1669 die Eingepfarrete die Materialien ohne Entgeld, dazu auch die Mauer- Zimmer- und andere Arbeits-Leute hohlen, sie auch Speisen und Ihnen Lager schaffen, und wieder wegfahren. Die Materialien aber selbst an Holtz, Steinen, Kalk, Nagel, und waß sonst nöthig, item das Bier bey der Arbeit auszu-trinken, bezahlet die Kirche, erleget auch das Arbeitslohn. Wenn bei der Kirche keine Mittel vorhanden, wird nach gemachten Ueberschlag, ein Kirchspiels-Schoß veranstaltet."

Einige Auszüge aus der Saaler Kirchenmatrikel von 1747

Titel VII Eingepfarrete Dorfschaften

- | | | |
|---|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> 1. Saal 2. Kückenshagen 3. Hermannshagen
heißt auch Harmshagen 4. Neuendorff 5. Michaelsdorff 6. Schlechtermühle | } | <p>Domaniel-Güther
zum Amte Barth
gehörig</p> <p>gehöret dem Herrn Cammer-
Junker von Gentzkow</p> |
|---|---|--|

Titel VIII Testament, Begräbniß und Todten-Geläute

"Der Pfarrer soll, vermöge der Kirchen-Ordnung (...) die Kirchspiels-Leute, mit Fleiß von der Cantzel und sonst ver-mahnen, daß ein jeder nach seinem Vermögen, aus guten Wil-len, das Gottes-Hauß, mit einem Testamente bedenke. Wann solches geschieht, sollen die Vorstehern solches Testament mit Fleiß einfordern und dem Pastori einliefern, der es zu

Register bringen soll. Denen, welche per Testamentum vermachen, und solches sich über 3^{er} erstrecken würde, wird das Geläute auf 4 Fuß frey gegeben. Bey der Folge und auf dem Begräbniße, soll es alles still und ehrbahr zugehen, kein Gesöff verstattet, noch einige Mißbräuche eingeführet werden, sondern man hat sich schlechthin, nach denen von von der Landes-Regierung ergangenen wiederhohlten Patenten zu richten.

Vor einem jeglichen Fuß, der denen Verstorbenen mit 2 Glocken nachgeläutet, wird in dieser Gemeine (...) 12^{fl} bezahlet, und stehet in der Leidtragenden Belieben, wie viele Fuße sie haben wollen, und ob sie beyde Glocken dazu verlangen. Wenn nur mit einer Glocke geläutet wird, wird die Helfte bezahlet, nemlich 6^{fl}. Zum Läuten werden Leute geschicket, welche das Fett zu denen Glocken mitbringen, und bei harter Beahndung, mit denen Glocken bescheidentlich umgehen, und keinen Fuß länger, den auf Eine Viertel Stunde, erstrecken müßen (...). Wer seine Todten in der Kirche will bestättigen laßen, muß sich mit dem Pastore und Vorstehern um die Stelle vergleichen, und soll hinführo für eine Alte Persohn 8 bis 10^{fl}, für eine junge aber unter 12 Jahren 4 bis 5^{fl} entrichtet werden. (...).

Titel XXVIII Schule

"Als nach Vorschrift der Kirchen-Ordnung und Visitations-Instruction auf guter Einricht und Abwartung derer Schulen aufs sorgfältigste attendiret werden soll, so haben Visitatores Erkundigungen angestellet, wie es in diesem Kirchspiel damit gehalten würde, da denn berichtet worden, daß, soviel das Dorf Saal beträfe, der hiesige Küster Schule hielte, in denen übrigen eingepfarrten Dörfern aber besondere Schulen wegen der Entlegenheit und tiefen Weges gehalten würden. Der Küster bekommt an Informations-Gebühren von die Kinder, so im Lesen unterrichtet werden, wöchentlich 1^{fl}. Die aber im Schreiben Informiret werden geben ^{1^{fl}}, so sind auch die Eltern der Kinder schuldig, sich mit dem Küster wegen des Holtzes und der Wärme abzufinden. Uebrigens wird Pastor nicht allein die hiesige Küster-Schule, sondern auch diejenige außerhalb des Kirch-Ohrts, fleißig besuchen, und wenn etwas wegen der Methode im Lehren und sonst, zu erinnern, solches anmerken und an Handlegen, und die Ehre Pastorem, wenn Er den vorhabenden Schulbesuch von der Cantzel intimiret, Ihm mit der An- und Abfahrt zu assistieren, breit und willig seyn. Letztlich bleibt es wegen Annahme und Bestellung der Schul-Meister bei der (...) mit den (...) Land-Ständen von der Königl. Regierung unterm 13. November 1724 gemachten Verordnung (...)."

Titel XXX Von Haltung der Kirchen-Bücher

"Als befunden worden, daß das jetzige Kirchenbuch voll geschrieben, so wird verordnet, das Pastor mit dem Anfange des mit Glück und Seegen zu erlebenden 1748ten Jahrs 4 Bücher halten und mit gebührender accurateBe continuiren solle.

Zu dem Ersteren Buche, werden diejenigen, welche in dieser Gemeine Ehelich zusammen gegeben, und der Tag, wann solches geschehen, notiret.

In dem Zweyten sind diejenige Kinder zu verzeichnen, welche allhie geböhren und getauft worden, worinnen Er auch unter einer besondern Rubric diejenige, welche eingeseget und das Erstemahl zum Abendmahl gehen, notiren wird.

In dem Dritten werden diejenigen Specificiret, welche in dieser Gemeinen Todes verblichen, damit man nöthigen Falls auf diese Bücher mit zuverlaß sich berufen könne.

In dem Vierten Buche wird Pastor diejenige Memorabilia aufzeichnen, welche sich etwa bey der Pfarre zutragen werden, weil Umstände vorkommen können, da solches zu wissen nöthig."

Jungfrauen hat sie bis her nicht der Pfarren 5^{ten}.
bekommen, welche nicht barmhertzig aufhalten
nicht zu 1^{ten} mangelnd worden, so daß die-
te und künftige Wittwen firmen B. 1^{ten}
quotannis zu gewinnen haben.

Tit. XXV.

Von Heiligung der Pfarren. Pfarren.
Alch befinden worden, daß die jährige Pfarren.
Pfar soll aufgeführt, so wird mangelnd,
daß Pfarren mit dem Aufzuge des und Glück
und Pfarren zu erhalten 1748^{ten} Jahr 4 Pfa-
ren haben, und mit gebührender accuratesse con-
tinuieren solle.

Zu dem Pfarren Pfar, werden diejenige,
welche in dieser Gemeinen Heiligung zusammen ge-
geben, mit der Zeit, wenn solches aufgeführt, re-
sult.

Zu dem Pfarren sind diejenige Kinder zu ver-
zeichnen, welche nicht aufgeführt und gebührend
werden, worinnen Er sich unter einer beson-
dern Rubric diejenige, welche eingeseget
und das Erstemahl zum Abendmahl gehen,
notiren wird.

Zu dem Pfarren werden diejenige Specifici-

Ein wenig Kirchengeschichte

Aus einem Bericht der schwedischen Landvermesser über Saal 1696

"Saal ist eine Mutterkirche und gehört zum Amt Barth. Der Pastor besitzt seit langen 140 Morgen, gleich 4 Hufen 20 Morgen Acker, die in der Kirchenmatrikel spezifiziert sind. Nach Kirchenmatrikel von 1608 gehören zur Pfarre: 4 Landhufen in Saal, welche weilandt Her Anthonius von Buge, Ritter mit seinem Hofe zur Pfarre gegeben hat, und 1 Landhufe, die Starkow genannt, welche die Plonen zur Pfarre sollen gegeben haben. Zusammen sollen es 140 Morgen sein."
Abschrift von E. Dudy, Lübeck, undatiert.

Aus der Kirchengeschichte Pommerns

Fürbitte, Danksagung und Taufe. "Vor der Geburt eines Kindes bestellte man in der Kirche die 'Fürbitte', nach der Geburt die 'Danksagung', am dritten, spätestens am fünften Tag wird das Kind getauft. Bei der Taufe hat man zumeist drei Paten, in Ausnahmefällen vier und mehr."

Öffentliche Fürbitte bei Tod. "Für einen Sterbenden bestellte man beim Pastor die öffentliche Fürbitte."

Kirche und Schule. "Neben ihrer pastoralen Arbeit ließen sich die Geistlichen das Schulwesen meist angelegen sein. Es stand damit in Schwedisch Pommern im 17. und 18. Jahrhundert nicht gerade gut. (...) wird festgestellt, daß auf vielen Dörfern keine Schule ist und die Jugend wie das liebe Vieh erzogen wird. Aber auch da, wo eine Schule ist, leidet sie darunter, daß die Kinder häufig ausbleiben, weil sie in der Wirtschaft helfen müssen. Erst recht ist das im Sommer der Fall, so daß meist der Unterricht eingestellt werden muß."

Auszüge aus Band II der Kirchengeschichte Pommerns.

Küsterschulen

"Die Pommersche Kirchenordnung schrieb schon im Jahre 1535 vor, daß in den Kirchenorten auch Küsterschulen einzurichten seien. So hatten zumindest die Kinder des Kirchenortes die Möglichkeit, die Schule zu besuchen."
K. Hübner - Ostsee-Zeitung.

Hinterpommersche Zustände

"Auf hinterpommersche Zustände wirft eine der 'Preußischen Lehrerzeitung' zugegangene Mitteilung ein grelles Licht. Eben dort herrscht seit alten Zeiten die Unsitte, daß uneheliche Kinder nur der Lehrer beerdigen darf. Der Pastor erscheint nicht, um durch sein Ausbleiben die Mutter als große Sünderin zu bestrafen. Aber die kirchlichen Gebühren muß sie ohne jeden Abzug entrichten.

Erst ein Hinweis des Lehrers, daß durch solche Maßnahmen das Ansinnen des Lehrerstandes gefährdet würde, brachte den Pastor - nach Umfragen bei den Amtsbrüdern - soweit, daß er nunmehr auch uneheliche Kinder beerdigt."
Stadt- und Landbote Nr. 38, Freitag 14. Februar 1908.

Aus der Ribnitzer Ratsverordnung von 1632

"Ein jeder vater und mutter oder die negsten freunde solen die kinder zum lengsten den folgenden tag, nach dem sie zur Welt gebracht, zu der Heiligen Tauff brengen und nicht mehr dan drey personen zu gefattern bitten und die Ordnung darin halten, das zu einem kneblein zween menner und ein weibes bild, zu einem megdlein aber zwo weibs und eine mans person darüber nicht mehr gebeten werden."

Aus Kühl - Geschichte der Stadt un des Klosters Ribnitz.

Ein Protokoll vom 17. Februar 1843

Festlegungen zwischen Regierung, Stadt Damgarten und den Eingepfarrten der Kirche in Damgarten:

"Die Eingepfarrten erkennen ihre unbedingte und unbestrittene Verpflichtung an, alle zur Pfarre und Küsterei gehörigen Gebäude, Befriedigungen, Brunnen und sonstigen Baulichkeiten sowohl nötigenfalls neu zu erbauen als auch in baulichem Zustande zu erhalten ohne irgendeine Beihilfe der Kirchen Kasse. (...)

Demzufolge verteilen sich die jährlichen Kosten wie folgt:

1) Stadt Damgarten	1/2 der Kosten
2) Von der übrigen Hälfte	
Pütznitz	16/48
Plummendorf	9/48
Dechowshof	8/48
Beyershagen	15/48

(Die Zahlungsverpflichtung für Plummendorf und 2/5 der Pütznitzer Zahlung ging 1935 an die Stadt über, so daß ab 1935 die Stadt Damgarten 66% aller Baukosten trug.)
Die Stadt zahlt jährlich an die Kirchenkasse 60 M Holzgeld, 6,80 M Gildegeld, 24,80 M Umfriedigungsentschädigung."

Plummendorf und Pütznitz gaben zusätzlich zu den Baulasten noch Naturalien.

Abösung alter Lasten

Schreiben d. Ev. Gemeindekirchenrates Damgarten an die Gemeindegemission für Bodenreform im Bezirk Damgarten in Damgarten vom 25. Oktober 1945:

"Im Bezirk der Stadt Damgarten gelangen die Güter Pütznitz, Dechowshof, Beyershagen und Plummendorf zur Aufteilung. Auf diesen 4 Gütern liegen alte Lasten, die alljährlich für die evngl. Pfarrstelle Damgarten zu leisten sind. Die Besitzer dieser Güter haben die Hälfte der jährlichen Reparaturkosten für sämtliche Gebäude der Pfarrstelle und Kirche zu zahlen. Außerdem liegen auf Beiershagen und Plummendorf noch Naturalleistungen. Die Lasten verteilen sich wie folgt:

Von den Besitzern von Pütznitz, Dechowshof, Beiershagen und Plummendorf sind jährlich zu leisten	
1) von Pütznitz	16,66 % der Reparaturkosten
2) von Dechowshof	8,33 %
3) von Beiershagen	15,66 %

außerdem 8 Zentner und 20 Pfd. Roggen, 1 Lamm und 1 Schock Schafskäse
der Reparaturkosten
außerdem 2 Zentner und 70 Pfd. Roggen, 1 Lamm und 1 Schock Schafskäse.

4) von Plummendorf 9,33 %

Da diese Lasten alte Rechte sind, würden sich erhebliche Schwierigkeiten ergeben für die neuen Siedler, wenn diese Lasten bestehen blieben. Zudem sollen ja die Bauernstellen lastenfrei übergeben werden.

Wir bitten daher, bei der Aufteilung der 4 Güter durch angemessene Landzuteilung an die Evngl. Pfarre und Kirche Damgarten die vorstehend genannten Lasten abzulösen."

Verschiedene Notizen

Das Ende des Kirchenbuches als staatliches Urkundenbuch

Eine Eintragung ins Register der Gestorbenen der Kirchengemeinde Damgarten vom 1. Oktober 1874, unterzeichnet von Pastor Braun, lautet:

"Mit dieser Seite No. 29 hat das Kirchenbuch lt. Staatsgesetz aufgehört, Personal-Urkundenbuch des Staates zu sein. Fortan ist es lediglich Kirchenbuch, enthält demgemäß nicht mehr aller Verstorbenen Namen, sondern nur derer, welche kirchlich beerdigt worden sind."

Welcher war der Rufname?

In den älteren Taufregistern erscheinen durchweg alle Vornamen eines Kindes. Dabei steht der Rufname nicht immer vorn. Zur Erforschung des Rufnamens unter drei, manchmal mehr Vornamen, kann das Register der Gestorbenen dienen. Hier wurde oft nur der Rufname eingetragen.

Sechs Vornamen

In der Albrechtfamilie in Kückenshagen wurde am 16. April 1887 ein Mädchen geboren, eine Schwester des späteren Gutsbesitzers Otto Albrecht. Die bekam sechs Vornamen: Hedwig Sabine Helene Margarethe Clementine Elisabeth. Aus dem Taufregister Saal.

Der Weg nach Saal

Zur Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung führen die Langendammern nach Saal. Der Weg durch die Wiesen nach Saal wurde früher von den Langendammern "Kirchweg" genannt. Er wurde zu Fuß begangen oder mit Pferdewagen befahren. August Schröder, Saal, schrieb in der Jubiläumsschrift 1956, daß infolge der schlechten Landwege früher die Verstorbenen aus Langendamm, Neuendorf und Michaelsdorf auf dem Wasserwege nach Saal gebracht wurden.

Der Pastor fuhr über Land

Es gab eine Zeit, da suchte der Pastor die zur Kirchengemeinde gehörenden Dörfer zu Gottesdiensten auf. Es war dies ein Dienst an alten, gebrechlichen und kranken Leuten der Gemeinde und auch um jüngeren Menschen entgegenzukommen. In Langendamm wurden Gottesdienste in einem Raum der Gaststätte "Zum Heidekrug" abgehalten.

Lehrer Goldfuß sprang ein

Im Januar 1901 führte der Schullehrer Wilhelm Goldfuß bei der Familie Karl Räth in Langendamm für ein einmonatiges Kind eine Nottaufe aus. Das Kind starb zwei Tage nach der Taufe an Keuchhusten.

Im Februar 1906 erfolgte im Schulhause zu Langendamm eine Taufe für ein Kind der Familie Wilhelm Köpke. Getauft wurde der spätere Fischer in Langendamm Helmut Köpke.

Im Glockenturm

An einem Tage im Jahre 1964 begleitete ich meinen Vater nach Saal, der auf dem Friedhof Pflegearbeiten durchführen wollte. Während mein Vater an einer Grabstelle beschäftigt war, fotografierte ich den Glockenturm und bekam danach den Einfall, diesen zu ersteigen. Ich gelangte auf einer Holzleiter bis zu den Glocken hoch. Ich las rundum deren Inschriften und notierte diese wie folgt.

Aus der Inschrift der großen Glocke: "Anno Christi 1797 war ich zersprungen und Anno 1798 ward ich wieder umgegossen. Da regierte Se. Majestät Gustaph Adolph König der Schweden. Da Amtshauptmann zu Barth und Franzburg war Herr Maior Carl v. Platen. Pastor zu Saal Herr Joachim Friederich Plötz, mein Verfertiger war Gottlieb Metzger in Stralsund. Vorsteher der Kirche Nicolas Wiese in Michaelsdorf, Johann Virow in Hermannshagen, Jakob Wendt in Saal."

Aus der Inschrift der kleinen Glocke: "Diese Glocke ist nun gegossen unter der Regierung Friedrich Wilhelm III. König von Preussen, als Königlicher Landrath zu Franzburg war Herr C.F. von Sodenstierna, Pastor I.L. Susemihl, Kirchenvorsteher I. Wendt I.M. Krohn und I.N. Krentzlin, Küster A.C. Priebe. Simon Zach goss mich in Stralsund im Jahr Christi 1820." (Die Inschriften standen 1956 in der Saaler Festschrift, dessen ich mir damals nicht bewußt war.) S. Anm. Die größere Glocke sollte im 2. Weltkrieg eingeschmolzen werden. Sie wurde aber im Glockenlager in Hamburg wiedergefunden und nach Saal zurückgeführt.

Die Glocken der Kirche in Damgarten stammen aus den Jahren 1457 und 1601. Da die Kirche bis 1723 keinen Turm besaß, hingen die Glocken, wie E. Garduhn schreibt, in einem elenden Gestell. Als der im Fachwerkstil gebaute Turm fertig war, wurden die Glocken dort untergebracht.

Dat Drägen up Beierdigung

"Dor wieren söss orrer acht Mann tau Drägen. Damals geew dat ja noch denn' niegen Friedhoff dor vörn anne Koppel. Dat wier 'n ganz Enn' tau drägen vonne Kirch ut. Un denn wieren ümmer ein twei oewrig, dei de annern eis aflöst hemm'. Früher güng dat Drägen ümmer um. Wer keinen Mann harr orrer einen, dei nich tauhus wier, müßte sich einen besorgen un em betahlen. Twei Mark kreeg früher jeder Dräger, un naher würd't up fief Mark un tauuletzt up föffteigen Mark erhöht. Hüt giwt' dat nich mihr, dat einer 'n Dräger stellen orrer betahlen möt. De Langendammer melden sich bi Steinitz in Ribnitz, wenn sei 'n Dodesfall hemm'. Un dor war alles betahlt, uk för de Drägers." Alma Jargow (81), 1991 vertellt tauhus in Langendamm.

Heute wird ja nur noch der alte Friedhof genutzt. Mein Vater Alfred Schröder gehörte nach 1945 viele Jahre zu den immer bereiten Trägern und erhielt damals in der ersten Nachkriegszeit fünf bis sieben Mark für einmal Tragen. -

Im Saaler Taufbuch erfolgte 1810 die nachstehende Eintragung:

"Den 23. August gab der Seefahrende Hinrich Haß an, sein Kind, welches todt zur Welt geboren, hat er auf dem Kirchhof in einer Schachtel begraben. Es war ein Sohn."

Taufregister Dangarten 1682-1792, Seite 92/1724

92.
 Dr. Aug. Christian Feder Charckwants Tauff
 Carlotta Charia getauft und warm getrafft
 in Welsch. Ranken Carlotta v. Schelin und
 manin Han, ungt Frid: Bollen reat
 Lechreus Razan
 Dr. th. Aug. Herr: Niefer Tauff: Catharina
 Glarion getauft in dem fluffen warm Han
 Charia Catharina Xreen Jfr. Blandina
 Rüter, und Peter Lühle Pass-mann
 Dr. 12. Aug. Barthold Toden Tauff: Sophia
 Elisabeth getauft in Gaten, Nicol. Wieprecht
 Nicol. Habeners Wile Cathrin Reinken, Anna
 Henscholden und Enge. Chörngs
 Dr. 18. Aug. Johann Fiederich Kastens Sohn Johann
 Focher getauft in dem fluffen warm Johann (Prutias
 Wieprecht Le Peter Johann Kanger. Robert
 und Christiana Charia Steinkopen.
 Dr. 20. Aug. Mf. Johann Andrees Weencers
 Weppers Anna Elisabeth getauft in dem fluffen
 fluffen Anna Catharina Horners Elisabeth
 Hoffen Hans Tator.
 Dr. 21. Peter Kolben Tauff: Cathrin Engel
 getauft in dem fluffen Frid. Ruffen, Michael
 Reinken Wör, und Engel Kolben getauft.

Zeitpunkt	1. Name	2. Name	3. Name	4. Name	5. Name
180	1. Name	2. Name	3. Name	4. Name	5. Name
d. 16.7. Februar	Johann ...	Maria ...	...	...	...
d. 17. Februar	Peter ...	...	...	...	...
d. 24. Februar	Johann ...	...	...	...	...

Taufregister Saal 1798-1826
oberer Teil 1804, S. 34

25.	März 10	Johann ...	...	...
26.	April 10.	Johann ...	...	...
27.	Mai 13. 1804	Johann ...	...	...
28.	Mai 13. 1804	Johann ...	...	...

Taufregister Damgarten 1842-1862
oberer linker Teil 1847

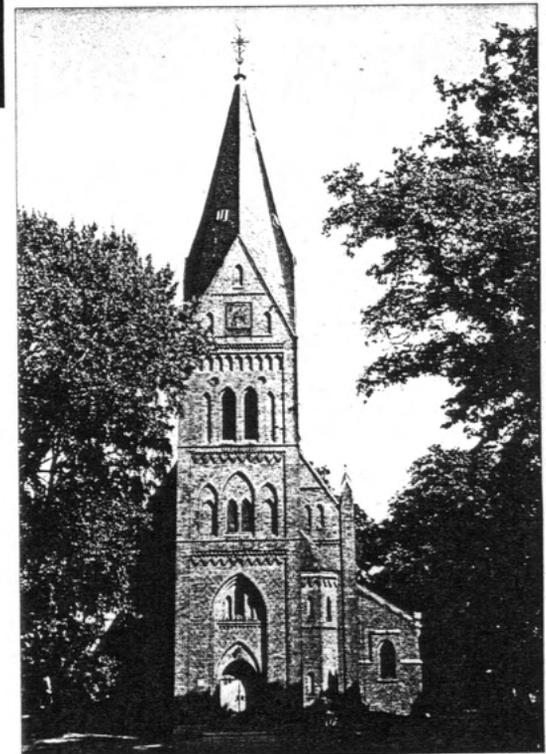
Langendamm

Geschichte & Geschichten



Unsere beiden Kirchen
auf Ansichtskarten

Fotos: B. Rickelt, Barth



Andacht

Allein sitt hei
hier binnen, schön kühhl,
in Schummerlicht
up hart Gestühhl.

Nah wieden Weg
bi Hitt is Rauh.
Em Fölen gliccks
de Ogen tau.

De Rast deit gaut,
stickt Lichten an
un weckt ganz sacht
denn' mäuden Mann.

Hei kümmt bald lies
bi't Rümmergahn
an Kanzel un
Altar tau stahn.

De Bibel kriggt
hei tau Gesicht,
de Krüzigung
un 't Jüngst Gericht.

Gemälden süht
hei an ein Wand
un Fresken, woll
von Meisterhand.

De anner Siet
is gries un schmal,
un Schatten fallen
an Tafeln dal.

Ein schwartwitt rahmt'
hingt anne Wand
mit'n Iesern Krüz
fö'r Jäger Brandt.

Allein ut'n Urt
fö'r'n König follen
hemm' s' em voll hoch
in Iehren hollen.

Ein Stück bettau
an düster Stell -
von Butenlicht
so'n bäten hell -

steiht Nam' an Nam',
vö'rut as Spitz
von dei Kolonn
ein Iesern Krüz.

Un wo sei follen
getreu un fromm.
Weck inne Höll
Verdua un Sonne.

Vör 'n Frugensbild
in Truerstunn'
find hei 'n Bauk
in Ledder bunnen.

Dor schläggt hei
föfftig Namen up.
Ein lange Schlang'
de griese Trupp.

Dat wieren dei ut'n
letzten Krieg.
Don wür' sien Mudder
krank un siech.

Nahst möt hei los
un grippt sien Mütz
un denkt noch mal
an Brauder Fritz.

Familienübersicht

Beiershagen/Dechowshof/
Steinort/ 1792-1959

Wie für Langendamm so wurde auch für Beiershagen, Dechowshof und Steinort eine "Familienübersicht" angefertigt. Prinzipielle Ausführungen zur Familienübersicht wurden im Teil 1 der Chronik, Abschnitt "Die Heidebewohner" gemacht. Diese gelten auch für die Familienübersicht im Anhang unseres vorliegenden Teils 4 mit dem Unterschied, daß als Quelle nur die Taufregister benutzt wurden und nicht wie bei Langendamm auch die Trauungsregister und die Register der Gestorbenen. Der Mehraufwand an Arbeit und Zeit im Pfarramt hätte den Abschluß des letzten Teiles der Langendammer Geschichte & Geschichten ohne wesentliche Vorteile hinausgezögert.

Die im Anhang enthaltene Familienübersicht gliedert sich wie folgt:

Beiershagen. Hierzu gehören das westliche Gutsdorf mit dem im Kirchenbuch enthaltenen Bezeichnungen Beiershagen Dom. (Domäne), Beiershagen Rew. (Hewoldt), der zwischen 1818 (Fam. 71) und 1832 (Fam. 113) angewendeten Bezeichnung Beiershagen Tert. (Tertiär), sowie das östliche Gutsdorf Beiershagen Adlig (das Gut gehörte zum Gut Pütznitz).

Die in Steinort gelegene Schäferei wurde, da zum Gut gehörig, dem Beiershagener Familienverzeichnis zugeordnet.

Steinort. In den älteren Kirchenbüchern findet man neben Steinort auch Meierei.

Bei der Aufstellung der Familien in Steinort ergab sich eine Zeitlücke von 1812-1833, in der es keine Taufen gab. Der Grund ist wohl darin zu suchen, daß in dieser Zeit der Wohnort von Steinorter Familien mit Beiershagen eingetragen wurde.

In den Anmerkungen wurden diejenigen Familien aufgeführt, die mit Wohnort Beiershagen und auch mit Steinort bei Taufen registriert wurden.

Dechowshof. Das östliche Beiershagen wurde in den Kirchenbüchern als Beiershagen Adlig bezeichnet. 1906 wurde das Gutsdorf in Dechowshof umbenannt.

Es wurden bisher ein paar Familien ohne systematische Suche in den Saaler Kirchenbüchern gefunden. Diese hatten es vorgezogen, ihre Kinder in Saal taufen zu lassen. Ein späterer Nachtrag mit solchen Familien sowie den aus Damgartener Trauungs- und Sterbebüchern ermittelten Familien kann die Familienübersicht erweitern.

Die Familienübersicht für Beiershagen, Dechowshof und Steinort umfaßt den Zeitraum 1792 - 1959. Die Familienübersicht für Langendamm wurde für den Zeitraum 1798 - 1959 angefertigt.

Anmerkungen zum Familienverzeichnis befinden sich im Abschnitt "Anmerkungen" für den Teil 4.

Ein ungewöhnliches Jahr im Jugendleben

Es ist ein sehr kurzer Zeitraum, über den ich berichten kann: Sommer 1949 bis Sommer 1950. Über die Zeit davor und danach sind wir auf Angaben anderer Quellen angewiesen. Es ist wohl richtig, zu sagen, daß zu keiner Zeit seit 1946 die FDJ-Arbeit so aktiv war, wie in dem von mir genannten Zeitraum. Ich wohnte seit 1943 in Langendamm, und ich kann mich nicht erinnern, daß zwischen 1946 - dem Gründungsjahr der FDJ - und 1949, dem Beginn unseres aktiven Jahres, eine FDJ-Gruppe in Langendamm aktiv existiert hat. Die Jugendlichen der Gemeinde waren zu einem großen Teil in der Freiwilligen Feuerwehr von Langendamm organisiert, und es fehlte offensichtlich das Interesse, eine politische Jugendgruppe zu gründen. Alles, was ich nachfolgend über die "berühmte" Zeit 1949/1950 berichten, habe ich meinen privaten Tagebüchern und diversen Ausschnitten unserer FDJ-Wandzeitung "Jugendstimme", deren Redakteur ich war, entnommen.

Die Gründungsversammlung

Dienstag, 26. Juli 1949. Die FDJ-Gruppe in Langendamm auf einer stark besuchten Versammlung von Jugendlichen neu gegründet. Die Gründungsversammlung war von Ignaz Schott, dem Lehrer in Langendamm und Parteivorsitzenden der SED, einberufen worden. Schott war auch Vorsitzender der Gemeindejugendkommission, die offenbar auch Wiederbelebungsbedürftig war. Schott sprach über das Thema "Warum ist die Jugendorganisation eine politische und wirtschaftliche Notwendigkeit?" in seiner bekannten mitreißenden Rhetorik. An der Gründungsversammlung nahmen Jugendliche der drei Ortsteile Langendamm, Beiershagen und Dechowshof teil. Versammlungsort war der Heidekrug. Den Vorsitz über die ca. 50 Mitglieder der neu gegründeten FDJ-Gruppe der Gemeinde übernahm der Lehrer Walter Gorka (22) aus Beiershagen. Kassenwart wurde Lothar Reif aus Beiershagen, und ich wurde zum Schriftführer gewählt. Neben der Wahl des Vorstandes der FDJ wurde auch die Gemeindejugendkommission neu gebildet und erweitert. Diese hatte die Aufgabe, Jugendprobleme an die Gemeindevertretung heranzutragen. Unsere erste Forderung, die wir an die Gemeinde stellten, war ein Stück Land für einen Sportplatz, denn im Sport sahen wir das beste Fundament, die Jugendgruppe zu beleben und am Leben zu erhalten. Während die Jugend ihre Gründungsversammlung abhielt und Vorsitzender Schott seine Gemeindejugendkommission mit den Mitgliedern Lothar Reif, Heinz Schulz, Hans Hebel, Alfred Steinberg und Waldemar Schröder neu bildete, die Veranda des Heidekrugs gedrängt voll war, tagten im Tanzsaal nebenan zu gleicher Stunde die Gemeindevertreter mit dem Bürgermeister Johann Schacht. Auf Initiative von Ignaz Schott ging die Jugendversammlung nach der Wahl des FDJ-Vorstandes gleich daran, eine Kommission aus einigen Jugendfreunden zu bilden. Diese sollte noch einen Antrag bei der tagenden Gemeindevertretung einbringen. Der Antrag war nichts anderes als die Forderung nach einem Sportplatz. Als wir in den Tanzsaal kamen, hatten die Gemeindeväter gerade

ihre Sitzung beendet. Trotzdem hörten sie sich noch unser Anliegen an. Die Gemeindevertreter schlugen uns ein Stück Land vor, das von der Schule aus gesehen, rechts neben Grobelnys Haus lag. Wir gingen aber nicht darauf ein, weil dieses Stück eine schiefe Ebene war. Eine Halbzeit müßten Fußballspieler bergauf rennen. Die Gemeindeväter meinten, dieses Stück Land sei aber das ganze Jahr über trocken, während die beantragte Fläche ihrer tiefen Lage wegen nur in der trockenen Jahreszeit benutzbar sei.

Als wir weiter auf unserer Forderung verharreten, wurde uns erklärt, daß die Gemeindevertretung über beide Flächen nicht verfügen kann, da sie landwirtschaftlich genutzt würden. Die Freigabe zu einem Sportplatz müsse durch das Kreislandwirtschaftsamt erfolgen. Die Gemeinde müßte anderenfalls das auf der Fläche lastende Ablieferungssoll tragen. Damit war für die Gemeindevertretung der Fall zunächst erledigt, und wir mußten, da der Vorsitzende die Tagung offiziell schloß, den Saal verlassen.

Den in der Veranda versammelten Jugendfreundinnen und -freunden gaben wir das gespannt erwartete Verhandlungsergebnis sofort zur Kenntnis. Wir verbuchten einen Teilerfolg: Wir hatten unser Anliegen noch an diesem Abend vorgebracht und dabei Zeit gewonnen, denn die nächste Gemeindevertreter Sitzung folgte erst in vier Wochen.

Ignaz Schott hatte mit seiner zündenden Rede und seinem Druck auf die Gemeindeväter bei den Jugendlichen in der Veranda zum Heidekrug für gute Stimmung gesorgt.

Sondereinsatz

Sonntag, 21. August 1949. Sondereinsatz der FDJ zur Ausbesserung der Betonstraße in Langendamm, die in der Nähe des "Armenkatens" ein böses Loch hatte. Es war ein ärgerliches Hindernis für die vollbeladenen Erntewagen.

Am Nachmittag wurde auf dem kleinen Spielplatz vor der Schule ein Fußballspiel ausgetragen. Die FDJ Langendamm schlug die SG Damgarten mit 2 : 1 Toren.

1. September - Tag des Friedens

Donnerstag, 1. September 1949. Zur Feier des Friedenstages veranstaltete die FDJ Langendamm einen Fackelzug durch das Dorf. Dieser endete in der Nähe des Platzes, auf dem früher die alte Mühle stand. Eine große Menschenmenge hatte sich dort in Erwartung des Friedensfeuers versammelt. Das Wetter war schön, wir hatten einen sternenklaren und stillen Sommerabend.

Dann wurde das Feuer gezündet, und die Flammen loderten auf. Während das Friedensfeuer brannte, wurden Rezitationen und Lieder dargeboten. Ignaz Schott wies in einer kurzen Ansprache auf die Notwendigkeit des Friedens hin und rief an einer Stelle aus: "Wir alle fordern Frieden, denn wir haben ihn verdient. Und wir lehnen es ab, noch einmal den Weg des Grauens zu gehen, der hinter uns liegt!"

Im Anschluß an das Abbrennen des Feuers folgten die Einwohner der FDJ-Gruppe in den Heidekrug, wo die Friedensfeier fortgesetzt wurde. Der Chor der FDJ brachte Lieder zu Gehör, und aus Rudolf Tarnows Werken trugen wir eine Auswahl der Burckäwers vor. So klang der Tag des Friedens mit Heiterkeit bei Alt und Jung aus.

Eine Goethe-Feier in Langendamm

Freitag, 2. September 1949. Goethe-Feier zum 200. Geburtstag des Dichters am 28. August, veranstaltet durch die FDJ-Gruppe. Lehrer Schott hielt die Festrede und FrI. Pagel, Lehrerin in Langendamm, leitete den Chor. Zwischen verbindenden Worten brachten wir Lieder und Gedichte zu Gehör. Anerkennung verdienten unsere Jugendfreundinnen, die mit Liebe und Sorgfalt die Bühne mit dem Goethebild ausgestattet hatten. Schöne Blumensträuße, Blumentöpfe und viel Grün, sowie die Festtafel zierten den Saal des Heidekrugs. Die Einwohner waren eingeladen worden, doch der Besuch war enttäuschend schwach. Die Anwesenden aber nahmen einen nachhaltigen Eindruck mit nachhause. Zwei Feiern hintereinander erforderten von allen Mitgliedern der FDJ-Gruppe großen Einsatz; aber der wurde mit Freude geleistet.

Zuweisung eines Sportplatzes

Seit der Gründung unserer FDJ-Gruppe hatten wir durch unsere Aktivitäten allerhand von uns reden gemacht, so daß die Gemeindeväter uns ernst nahmen.

Nach zwei Schreiben des Vorstandes und der Befürwortung durch die Gemeindevertretung erhielten wir ein Genehmigungsschreiben vom Rat des Kreises Stralsund/Kreislandwirtschaftsamt.

"An die Freie Deutsche Jugend, Ortsgruppe Langendamm.

Stralsund, den 22. September 1949. Betr.: Genehmigungserteilung für die Anlegung eines Sportplatzes. Vorg.: Ihr Schreiben vom 16.9.1949.

Zu o.a. Schreiben teilen wir Ihnen heute mit, daß nach Rücksprache mit dem Kreisvermessungsamt die Schwierigkeiten betr. Anlegung eines Sportplatzes in der Zwischenzeit behoben wurden. Der Vermessungsrat Borgwardt war am 20.9.1949 persönlich in Langendamm und hat sich von der Notwendigkeit des beantragten Platzes überzeugt. Der bisherige Sportplatz (Spielplatz) wird um die dahinterliegende Koppel vergrößert. Sie können diesen jetzt für Sie in den Vermessungsbüchern ausgewiesenen Sportplatz in Benutzung nehmen."

Das erste Sportfest

Sonntag, 25. September 1949. Erstes Sportfest der Jugend in Langendamm nach dem Krieg. Wir führten - organisiert durch die FDJ - leichtathletische Wettkämpfe durch und starteten als Höhepunkt des Sportfestes eine Friedensstaffette quer durch das Dorf: Spielplatz - Betonchaussee - Waldreihe - von Ecke Borgwardt bis Ecke Westphal - Seereihe an Köhn vorbei - Figur - Grobelny - Schule.

Zum Fußball- oder Handballspielen fehlte uns leider noch der Platz. Dennoch wurde das Sportfest für alle Teilnehmer ein hervorragendes Ereignis.

Vollversammlung im Heidekrug

Mittwoch, 23. November 1949. Vollversammlung unserer FDJ-Gruppe im Heidekrug bei Joseph Schmitz. Besprochen wurde das Weihnachtsfest, auf dem wir ein Theaterstück bringen wollten, und die Weihnachtsfeier der FDJ. Es wurde ein Festausschuß gewählt. Abgesehen vom Vorstand zählten nachfolgend genannte Mitglieder zu den Aktivisten der Jugendgruppe: Ursula Magdanz, Georg und Maria Wiechmann, Christel Elszner, Irmgard Altenburg, Sonja Zokolowski, Gotthold Henschke, Brigitte Hauer, Manfred Brusck, Traute Hansch.

Proben für eine Theatervorstellung

Anfang Dezember 1949. Von der kleinen Theatergruppe Steinberg in Dangarten holten wir uns die Rollen eines Theaterstückes mit dem Titel "Der tolle Max", Schwank in drei Aufzügen. Nach der Abschrift der Rollen gingen wir mit Hochdruck ans Auswendiglernen und an die Proben, denn bis zur Aufführung stand nicht mehr viel Zeit zur Verfügung.

Weihnachtsfeier

Sonntag, 18. Dezember 1949. Weihnachtsfeier unserer Jugendgruppe im Tanzsaal des Heidekrugs. Bei Kaffee und Kuchen, mit Weihnachtsliedern und Gedichten und anschließendem Tanz war die Gruppe in gemütlicher Runde vereinigt. Vadding Schmitz war großzügig und verzichtete auf die Saalmiete. Bekam auch mit Mudding einen Ehrentanz. "Der tolle Max" war auf Silvester verschoben worden.

"Großveranstaltung" am Silvesterabend 1949

Nach den Mühen der Einstudierung unserer Rollen (wir hatten zweimal in der Woche intensiv geprobt) standen die Akteure am Silvesterabend endlich vor ihrer Bewährungsprobe. Vor der Aufführung des Schwanks "Der tolle Max" spielte unsere Blaskapelle flotte Märsche. Der Tanzsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Viele Zuschauer drängten in den Saal und begnügten sich mit einem Stehplatz.

Der Vorsitzende Walter Gorka begrüßte die Zuschauer mit einer kurzen Ansprache und verkroch sich dann in seinen "Souffleur-Kasten".

Die Hauptrollen waren wie folgt besetzt: Der tolle Max/Lothar Reif; seine Verehrerin/Sonja Zokolowski (14); Herr Rosenberg/W. Schröder; Frau Rosenberg/Brigitte Hauer; ein Onkel/Heinz Schönfleisch.

Und dann ging's los und lief, unterstützt von Szenenapplaus und "Lachsälven" im Saal, wie geschmiert.

Eine Szene nach der anderen ging reibungslos über die Bretter. Hinter der Bühne wurden auch unsere unsichtbaren Helfer durch den Beifall mitgerissen. Das war Stimmung im Heidekrug zu Langendamm!! Nach der letzten Szene wurden wir mit wirklich stürmischem Beifall belohnt und gingen als "gefeierte Schauspieler" von der Bühne.

Dann lud die Blaskapelle zum Tanz, und es ging mit Jubel, Trubel und viel Geschubse ins neue Jahr.

Nach Erstattung aller Unkosten verblieb eine stattliche Geldsumme in der Gruppenkasse, welche von Lothar Reif verwaltet wurde.

Von diesen Mitteln war u. a. der Kauf eines Fußballs vorgesehen. Auf dieser erfolgreichen Silvesterveranstaltung wurden in einer Tanzpause zum Dank die Aktivsten bei der Jugendarbeit auf die Bühne geholt und ausgezeichnet.

"Der tolle Max" nicht so toll in Ahrenshagen

Auf der Woge des Erfolgs in Langendamm wurde beschlossen, den Schwank auch woanders aufzuführen. Der Gastwirt in Ahrenshagen, wo man in Sachen Kultur sehr rührig war, hatte Interesse an unserer Veranstaltung, und wir vereinbarten den Sonnabend, 28. Januar 1950.

Für diesen Tag bestellten wir einen LKW für den Transport der Gruppe und der Theaterklamotten. Dieser sollte um 17.00 Uhr in Dechowshof sein.

Doch der LKW kam nicht. Als wir in Daskow anriefen, wußte dort keiner, wo der LKW steckte. Da die Zeit verstrich, war abzusehen, daß wir nicht rechtzeitig in Ahrenshagen ankommen würden. Die Aufregung in der Gruppe, insbesondere bei den Laienspielern, wuchs ständig. Währenddessen wickelte Walter Gorka, der Gruppenleiter, nicht vom Telefon. Von der MAS Daskow war nichts mehr zu erwarten, und er versuchte es mit der Boddenwerft Damgarten. Direktor Bohmbach versprach, einen LKW der Fahrbereitschaft der Werft zu schicken.

Mit großer Verspätung fuhren wir dann von Dechowshof ab. Als wir in Ahrenshagen beim Gastwirt Carlsson ankamen, war schon ein Teil der Gäste wieder gegangen, der geduldige Rest empfing uns mit lustlosen, müden Blicken, denn man wartete schon den halben Abend auf uns. Gleich nach dem Absteigen vom LKW hatte uns ein Spalier grimmig dreinschauender Bauernjungs empfangen.

Wir beeilten uns mit den Vorbereitungen. Die Bühne war nicht spielfertig. Dort lag ein riesiges Stück von Vorhang aus äußerst schäbigem Sacktuch. Vor den Augen der langsam munter werdenden Zuschauer zogen wir den "Vorhang" mit dicken Stricken in die Höhe und trafen, dahinter verborgen, mit fieberhafter Hektik alle notwendigen Maßnahmen und Verrichtungen. Ich glaube, wir begannen mit der Aufführung, ohne die Zuschauer zu begrüßen.

Wir mühten uns redlich ab mit unserem Schwank, aber es wollte vor der Bühne keine Stimmung aufkommen. Mehrere Male blieben wir sogar mit dem Text stecken, und Souffleur Gorka mußte eingreifen.

Trotzdem gab es Beifall, denn allmählich fanden die Landleute dann doch Gefallen an unserer Komik.

Nach der Aufführung wurde getanzt. Um die Gäste für das lange Warten zu entschädigen, verzichtete der Gastwirt auf die 30 Mark Saalmiete und bat uns, dieses Geld der Kapelle zu geben.

Wegen des langen Nachhauseweges und der immer noch finsternen Mienen der Ahrenshagener Bauernsöhne, zogen wir uns schubweise langsam und allmählich zurück. Zuerst verließen die Mädels die Gaststätte, nachher die Jungs. Als letzte verschwanden Walter und ich, und die 30 Mark für die Musiker nahmen wir in der Aufregung auch noch mit. Nach einem vierstündigen Fußmarsch kamen alle Jugendfreundinnen und -freunde wohlbehalten zuhause an.

Rohrwerbeaktion der Gemeinde Langendamm

Sonntag, 29. Januar 1950. Es sollte wieder ein Einsatz der FDJ stattfinden. Diesmal zur Unterstützung der Rohrwerbeaktion in Langendamm. Aber die Gemeinde mußte ohne uns auskommen: Die FDJ schlief sich nach dem Ausflug nach Ahrenshagen erst einmal aus und versprach später, an der nächsten Rohrwerbeaktion zahlreich teilzunehmen. In unserer im Heidekrug aushängenden Wandzeitung nahmen wir Stellung zum Fehlen der FDJ-Gruppe.

Neuwahl des FDJ-Vorstandes

Freitag, 24. Februar 1950. Neuwahl des Vorstandes auf der Wahlversammlung. Zuerst hatten wir Schwierigkeiten mit der Besetzung aller Funktionen, da ein großer Teil der Jugendfreunde nicht bereit war, im Vorstand mitzuarbeiten. Doch dann konnten wir noch einige Jugendfreundinnen gewinnen. Die endgültige Verteilung der Vorstandsposten mußte auf die erste Vorstandssitzung verlegt werden, da die Zeit hierfür auf der Versammlung nicht ausreichte. Wir bedauerten alle, daß wir Walter Gorka nicht bewegen konnten, Vorsitzender zu bleiben. Aber er hatte berufliche Gründe für sein Ausscheiden aus der ehrenamtlichen Leitungstätigkeit.

Damit mußten wir uns leider zufrieden geben. Die Wahlversammlung dankte dem scheidenden Vorsitzenden für seine geleistete Arbeit. Der Nachfolger wurde von der Wahlversammlung bestätigt. Man traute mir die Funktion zu, und so blieb mir nichts anderes übrig, als noch mehr Zeit der FDJ zu widmen. Dabei hatte die Boddenwerft Damgarten mich zum 1. Februar 1950 zum "Kolonnenschieber" gemacht und die Gemeindevertretung in Langendamm mich am 22. Januar zu ihrem Schriftführer ernannt.

Freitag, 10. März 1950. Erste Sitzung der neuen Gruppenleitung. Der Vorstand setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Gruppenvorsitzender W. Schröder; Organisationsleiterin Ursula Magdanz; Hauptkassierer Lothar Reif; Verantwortliche für Kulturarbeit Brigitte Hauer; Verantwortliche für Werbung Sonja Zokolowski; Verantwortlicher für Arbeit Werner Stolt; Literaturobmann Heinz Schönfleisch. Desweiteren wurden noch folgende Funktionen besetzt: Wandern Irmgard Altenburg; Sport Sonja Zokolowski; Protokollführung Heinz Schönfleisch; Zehnerkassiererinnen Maria Wiechmann f. Dechowshof, Traute Hansch f. Langendamm, Zehnerkassierer Werner Stolt f. Beiershagen; Wandzeitung W. Schröder; Laienspielzirkel Brigitte Hauer; Finanzkontrollkommission Vors. Walter Gorka. Instrukteur vom Kreisvorstand der FDJ Gerhard Werner.

Nach der konstituierenden Vorstandssitzung wurde die Monatsvollversammlung durchgeführt. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Finanzierung des Deutschlandtreffens zu Pfingsten 1950. Zum Deutschlandtreffen hielt G. Werner ein Referat. Die Eigenfinanzierung der Teilnahme sei notwendig und möglich. Der Vorstand, dessen Mitglieder am 24.02. gewählt worden waren, wurde noch einmal vorgestellt und einstimmig gebilligt. Der Vorstand beschloß, am 26. März mit den Arbeiten auf dem Sportplatz anzufangen.

Das Osterprogramm wird gestoppt

Mittwoch, 15. März 1950. Vorstandssitzung. Einige Notizen aus dem Protokoll: Die abgeschrieben und verteilten Rollen des Theaterstücks, das für Ostern einstudiert werden sollte, werden von Brigitte Hauer wieder eingesammelt und für später verwahrt. Der Grund: Im Heidekrug will Vadding Schmitz den Fußboden auswechseln und wohl auch die Bühne ausbessern. Unsere überfüllte Silvesterveranstaltung gab dem Boden wahrscheinlich den Rest. Brigitte wurde beauftragt, ein längeres Theaterstück zu beschaffen für die Eröffnungsveranstaltung nach der Fertigstellung des Saales.

Großeinsatz auf dem Sportplatz

Sonntag, 26. März 1950. Lothar Reif beschaffte aus der Stellmacherwerkstatt seines Vaters die Torpfosten und Querlatten. Die Kanthölzer wurden aus Beiershagen angefahren zum Aufstellen und Eingraben. Alle Koppelpfähle der Pachtweide wurden herausgenommen und Frau Helene Zitzow mit einem Pferdefuhrwerk auf den Hof gefahren. Sicher kam es meiner Tante hart an, das Stück Weideland verloren zu haben, und es war mir peinlich, Leiter der Sache zu sein.

Kleiner Tanzabend

Ostermontag, 10. April 1950. Unsere FDJ-Gruppe veranstaltete am zweiten Ostertag einen kleinen Tanzabend, dessen Erlös (64 Mark) für die Teilnahme am Deutschlandtreffen in die Kasse floß.

Zweiter Einsatz auf dem Sportplatz

Sonntag, 23. April 1950. Die Jugendgruppe führte am Vormittag eine Grabenräumung durch.

Einweihung unseres Sportplatzes

Montag, 1. Mai 1950. Einweihung unseres Sportplatzes mit dem Fußballspiel FDJ - Feuerwehr.

Kurz nach 15 Uhr Anstoß. Das erste Spiel auf eigenem Rasen! Etliche Zuschauer säumten das Feld. Das Wetter meinte es heute besonders gut mit uns.

Die Feuerwehr war der FDJ körperlich überlegen. Bei ständigen Angriffen ging sie durch einen famosen Schuß von Heinz Lüdtkke 1 : 0 in Führung. Dann wurde der Druck noch stärker, und durch den Schuß eines Stürmers, der von einem FDJler ins eigene Tor abgelenkt wurde, fiel das 2 : 0.

Nach dem Seitenwechsel hatte sich die FDJ überraschend gut erholt und kam nun besser ins Spiel. Die Feuerwehr war bemüht, die 2 : 0-Führung zu halten, und verteidigte mit der gesamten Mannschaft. Endlich gelang es Werner Wodäge, den Ball durch das Gewirr der Beine und Leiber zum 1 : 2 ins Tor zu jagen. Danach kam die Feuerwehr nicht mehr aus ihrer eigenen Hälfte heraus. Unsere körperlich unterlegenen Stürmer griffen fleißig und schnell an. Dietrich Hoffmann gelang der Ausgleichstreffer zum 2 : 2.

15 Minuten vor dem Ende der regulären Spielzeit mußte das Spiel abgebrochen werden: Die Nähte des alten Fußballs waren aufgerissen. Schiedsrichter der Partie war Ignaz Schott.

FDJ: Schröder - Stolt, Wiechmann - Nedel, Reif, Schulz Horst - Pogorell Klaus, Köpke, Wodäge, Hoffmann, Schönfleisch R.
Feuerwehr: Kolm - Wiechmann, Schautzki - Schacht G., Buddenhagen H., Lüdtkke - Schulz Heinz, Gäbert D., Schacht B., Stutz, Leske.

Sobald ein Ball beschafft ist, wird das Rückspiel stattfinden.

Zum Deutschlandtreffen nach Berlin

Am Sonnabend, dem 27. Mai 1950, fuhr ich mit 17 Mitgliedern unserer FDJ-Ortsgruppe nach Berlin zum Deutschlandtreffen.

Aus einer Tanzveranstaltung und einer Spendenaktion hatten wir 200 Mark für die Teilnahme zusammengebracht.

Die Teilnehmer waren: Ursula Magdanz, Brigitte Hauer, Sonja Zokolowski, Irmgard Altenburg, Maria Wiechmann, Traute Hansch, Anneliese Hoffmann, Christel Elszner, Lothar Reif, Werner Stolt, Georg Wiechmann, Dieter Krämer, Gotthold Henschke, Werner Wodäge, Horst Schulz, Rudi Schulz und Willi Detterbeck.

Das große Treffen der FDJ stand seit Wochen im Mittelpunkt der Presse- und Rundfunkpropaganda. Erich Honecker, der Erste Vorsitzende der Freien Deutschen Jugend der DDR hatte über das Deutschlandtreffen das Motto gesetzt "Freie Deutsche Jugend stürmt Berlin!". Noch in Langendamm kam uns zu Ohren, daß die Amis an den Sektorengrenzen Panzer aufgeföhren hätten, um Übergriffe der FDJ nach Westberlin zu unterbinden. Es sprach sich herum, daß viele Eltern ihren Kindern die Erlaubnis zur Fahrt nach Berlin nicht gaben oder wieder entzogen. Auch in Langendamm wurden Eltern von Unruhe gepackt, und ich bekam schon Angst, daß Teilnehmer abspringen würden. In Gesprächen mit dem größeren Teil der Eltern gelang es mir, alle Teilnehmer mit auf die Reise zu bekommen, mußte aber versprechen, alle wieder gesund nachhause zu bringen. Dabei vertraute ich zu Recht auf meine gleichaltrigen Freunde.

Bis nach Stralsund konnte ich mit der ganzen Gruppe zusammenbleiben. In Stralsund, das schon von der FDJ in Blau und Schwarz wimmelte, wurden die Mädchen von den Jungs getrennt. Ich schärfte den Mädchen noch ein, um jeden Preis zusammenzubleiben, da das Gewimmel sich in Berlin noch vervielfachen würde. Von Stralsund fuhren wir mit einem Güterzug nach Berlin. Die Reichsbahn fuhr "Hochleistungsfahrplan" und beförderte die FDJler aus allen Ländern der DDR nach der Hauptstadt. Im Stadtteil Pankow bezogen wir eines der Massenquartiere in den Schulen. Unser Aufenthalt in Berlin war ausgefüllt von einem kaum zu beschreibenden Trubel. Lange Märsche (Strapazen) und Aufregungen bei wenigem und dauernd gestörtem Schlaf zerrten an meinen Nerven. Nach dem Tagesprogramm kehrten wir ins Quartier zurück. Aus den Unterküften durften wir nur befristet raus und mußten abends zur festgelegten Zeit wieder drin sein. Trotzdem war die blaue Flut nach Westberlin durchgesickert. Dort wurden die FDJler mit Schokolade, Obst und Verpflegung beschenkt und "westlich beeinflusst". Gruppen von Jugendlichen aus Westberlin rasten mitunter auf Fahrrädern durch den Ostsektor. Wir wunderten uns über deren Äußeres: Cowboy-Anzüge, Schlauchhosen und die Hemden über den Hosen. Sie pöbelten FDJler an und trachteten danach, bei der so wieso angespannten Atmosphäre in der Stadt Unruhe und Angst zu verbreiten.

Der Höhepunkt des Deutschlandtreffens war die große Kundgebung auf dem Marx-Engels-Platz, auf dem ein blaues Heer der FDJ - und mittendrin eine kleine Gruppe aus Langendamm - angetreten war. Eingeleitet wurde die riesige Veranstaltung mit einem schrecklichen Knall. Ami-Panzer! war mein erster Gedanke. Dann setzte ein ohrenbetäubendes Geknatter ein, mit dem Fahnen in die Höhe geschossen wurden. In großer Anzahl kamen sie an kleinen Fallschirmen wieder herunter, um von den Jugendlichen erhascht zu werden. Präsident Wilhelm Pieck stand an hervorragender Stelle auf der Ehrentribüne und winkte lächelnd der aufgeregten Menge zu.

Später waren alle froh, als wir unsere Rückfahrt antreten konnten. Das bisher bewegteste Pfingstfest vom 27. bis 29. Mai 1950 hatte jeder von uns gut überstanden. Eines unserer Mädchen hatte sich auf einem der langen Demonstrationmärsche die Füße wundgelaufen.

Auf dem Bahnhof empfing eine Musikkapelle alle heimgekehrten FDJler.

Bildung einer FDJ-Ortsgruppe Saal

Im Juni 1950 wurde eine FDJ-Ortsgruppe Saal gebildet, zu der die Gruppen in Saal, Langendamm, Kückenshagen und Neuendorf gehörten. Das gefiel uns zuerst gar nicht, da wir frei sein wollten, frei von zuviel Politik und Gängelei. Die einzelnen Gruppen behielten aber wenigstens ihre eigenen Leitungen.

Zweites Sportfest der Jugend in Langendamm

Sonntag, 9. Juli 1950. Am zweiten Sportfest nach dem Krieg nahmen 39 Jugendliche aktiv teil. Ferner gehörten zu den Teilnehmern einige Fußballspieler, die nicht an den Leichtathletik-Wettkämpfen beteiligt waren. Die in den letzten beiden Wochen fast täglich erfolgten Vorbereitungen wurden mit einem schönen Erfolg belohnt.

Die leichtathletischen Kämpfe, die Fußballspiele und Völkerballspiele verliefen programmgemäß und diszipliniert.

Das herrliche Wetter trug dazu bei, das Sportfest schon am Vormittag zu einem Anziehungspunkt vieler Spaziergänger zu machen. Unser Bürgermeister Schacht, der Gemeinderat und einige Gemeindevertreter beehrten uns mit ihrer Anwesenheit.

Um 9 Uhr wurde das Sportfest mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Der Vormittag gehörte der Leichtathletik.

An den Start gingen 15 Freunde und 9 Jugendfreundinnen unserer FDJ-Gruppe, 5 Mädchen und 1 Junge unserer Gemeinde, 7 Freunde aus Saal und 2 Freunde aus Kückenshagen.

Teilnehmerliste mit den besten Ergebnissen:

Jungs 14-16 Jahre

Ulrich König (100m-Lauf 14,5 s/Hochsprung 1,25 m/Kugelstoßen 8,85 m); Siegfried Kroll (Hochsprung 1,25 m/Weitwurf 56,6 m); Horst Ermonis (Weitsprung 4,50 m); Klaus Pogorell; Dietrich Hoffmann; Helmut Breetzke.

Jungs bis 18 Jahre

Willi Detterbeck (100m-Lauf 14,8 s/Weitsprung 4,57 m/Hochsprung 1,31 m); Erich Hebel (Kugel 8,20 m); U. Fiedler (Weitwurf 55,0 m); Gotthold Henschke; Dietrich Krämer; Hans Buddenhagen.

Jungs über 18 Jahre

Heinz Beu (Hochsprung 1,31 m/Kugel 10,50 m); Lothar Reif (100m-Lauf 12,8 s/Weitsprung 5,15 m/Weitwurf 61,6 m); Heinz Schulz (Hochsprung 1,31 m; Horst Schulz; Georg Wiechmann; Heinz Schönfleisch; Werner Gnaß; Kurt Günther; Werner Stolt; F. Fenske; Reinhard Schönfleisch; Dieter Gäbert; W. Schlanke.

Mädchen 14-16 Jahre

Sonja Zokolowski (75m-Lauf 12,0 s/Hochsprung 1,07 m); Edelgard Oehke (Weitwurf 27,0 m); Traute Kastner (Weitsprung 3,60 m); Irmgard Kastner; Anneliese Hoffmann.

Mädchen bis 18 Jahre

Christel Elszner (75m-Lauf 12,6 s/ Hochsprung 1,13 m/Weitwurf 33,0 m); Hannelore Wichmann (75m-Lauf 12,6 s/Weitsprung 3,80 m); Traute Hansch; Maria Wiechmann; Brigitte Hauer; Waltraut Koske; Ursula Witt; Maria Kastner.

Mädchen über 18 Jahre

Ingrid Wichmann.

Am Nachmittag herrschte auf dem Sportplatz Hochbetrieb. Die zweiten Fußballmannschaften von Saal und Langendamm leiteten mit einem Spiel den zweiten Teil des Sportfestes ein. Eine große Anzahl Zuschauer verfolgte das Geschehen auf dem Fußballfeld. Unerwartet, aber verdient gewann unsere Elf mit 2 : 0 (2 : 0) Toren.

Die Langendammer Mannschaft: Magdanz; Günther, Stolt; Wiechmann, Wodäge, Krämer; Hoffmann D., Pogorell, Schönfleisch R. Denger, Detterbeck.

In der Zeit bis zum nächsten Fußballspiel spielten die Mädchen von Langendamm und Saal Völkerball. Die Saaler Gäste gewannen. Den Höhepunkt des Sportfestes bildete das Fußballspiel der ersten Mannschaften von Saal und Langendamm. Damals schrieb ich für die Wandzeitung:

"Große Spannung lag über dem Sportfeld, als beide Mannschaften aufliefen. Selbst diejenigen Zuschauer, die noch kein Fußballspiel gesehen hatten, ahnten, daß es nun 'ums Ganze' ging. Der schon kurz nach dem Anpfiff des Schiedsrichters aufkommende Beifall zeigte, daß bei den Anhängern beider Parteien der Enthusiasmus erwachte. Der von unserer FDJ-Gruppe angeschaffte neue Ball erhielt seine ersten Stöße und landete schon bald, nachdem Heinz Schulz verletzt ausgeschieden war, im Tor der

Gäste: 1 : 0. Bald darauf gelang den Saalern der Ausgleich. Dann folgte durch das überlegene Spiel unserer Elf das Führungstor zum 2 : 1. Kurz vor dem Seitenwechsel gelang das 3 : 1 ! Das Lager der Langendammer ging zuversichtlich in die Halbzeitpause.

Vergeblich versuchten die Saaler den Vorsprung aufzuholen und den immer mehr aufdrehenden Sturm unserer Mannschaft zu stoppen. Aber die flotten Kombinationen festigten mit dem 4 : 1 die Führung, während die Abwehr die oft gefährlichen Durchbrüche des gegnerischen Sturms zum Scheitern brachte. Ein Elfmeter, der gegen Saal verhängt wurde, brachte den fünften Treffer. Damit war das Spiel entschieden. Kurz vor dem Abpfiff beendeten unsere Stürmer ihren Torreigen und schossen zum 6 : 1 ein, womit die Revanche (das erste Spiel ging am 18.6. 2 : 3 verloren) überraschend hoch und verdient geglückt war.

Unsere Elf: Schröder; Steinberg H., Schönfleisch H.; Schacht, Elfert G., Buddenhagen; Reif, Steinberg A., Lüdtke, Schulz Horst, Gäbert D. (Bis zur 15. Minute Schulz Heinz.)"

Anschließend kamen die Mädels von Saal beim Völkerballspiel zu ihrem zweiten Sieg gegen Langendamm. Das Sportfest klang aus mit einem Tanzabend im Heidekrug, der wieder "gerammelt" voll war. Während einer Tanzpause fand die Ehrung der besten Sportfestteilnehmer statt.

Neuer Wechsel im Vorstand der FDJ-Gruppe

Durch mein Ausscheiden aus der FDJ-Gruppe Langendamm wegen der Vorbereitung auf ein Direktstudium wurde der seit einem halben Jahr tätige Vorstand unbesetzt.

Auf der Vorstandssitzung am 23. August 1950 wurde die Jugendfreundin Brigitte Hauer zur Vorsitzenden gewählt. Ihre bisherige Funktion wurde von Anneliese Hoffmann übernommen. Aus dem Vorstand schied Werner Stolt aus; seine Funktion besetzte Horst Schulz. Der neue Vorstand wurde auf der Mitgliederversammlung am 25. August 1950 bestätigt.

Durch mein Studium hatte ich bald den Kontakt mit der FDJ-Gruppe verloren. Ich weiß jedoch, daß die Gruppe zu den ersten Weltfestspielen der Jugend und Studenten im August 1951 in Berlin war. Das Jugendlieben ging weiter.

Es kann hier nicht unerwähnt bleiben, daß sich vor dem "ungewöhnlichen Jahr" schon sportliches Leben in der Gemeinde Langendamm regte mit dem hervorragenden Albert Koplín und seiner Handballmannschaft, die in Ribnitz, Damgarten und Saal Spiele austrug.